Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 71. — **Sonntag den 24. März 1889.** — **VII. Jahrg.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorner Presse" recht bald bestellen zu wollen.

Sonntag, am 31. d. Mts. endet dieses Quartal und sind wir außer Stande, unseren auswärtigen Abonnenten die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt" ohne Unterbrechung zuzusenden, wenn nicht einige Tage vorher darauf abonnirt worden ist.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 2 **Mark** inkl. Postprovision.

Probenummern übersenden wir auf Verlangen gerne gratis.

Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse"
Thorn Katharinenstraße 204.

* Der Mangel ländlicher Arbeiter.

Der zunehmende Mangel ländlicher Arbeiter ist in der letzten Zeit wiederholt Gegenstand der öffentlichen Erörterung gewesen. Die zur Beseitigung dieses namentlich in den landwirthschaftlichen Kreisen unserer Ost-Provinzen schwer empfundenen Mißstandes eingeschlagenen Mittel bewegen sich in zwei sehr verschiedenen Richtungen. Die Einen wollen den Arbeitern den Abzug in die Großstädte und Industriegegenden möglichst erschweren durch Polizeimaßregeln verschiedener Art und Vertheuerung der Fahrgelegenheit. Abgesehen davon, daß es vom menschlichen und sozialen Standpunkt gleich verwerflich wäre, den Arbeitern die Möglichkeit besserer Verwerthung ihrer Arbeitskraft künstlich zu erschweren, bieten die Vorschläge nach dieser Richtung auch nicht die geringste Aussicht auf Erfolg. Je unbequemer und weniger behaglich dem ländlichen Arbeiter die Existenz gemacht wird, um so mehr wird der Zug nach den Großstädten und Industriegegenden wie über das Meer sich verstärken und durch kein Hemmmittel der gedachten Art aufhalten lassen. Jene Vorschläge sind daher nur zu geeignet, die Mißstände, welche zu beseitigen sie bestimmt sind, nur noch zu fördern.

Ungleich richtiger und zugleich ungleich mehr im Sinne der Sozialpolitik auf der Grundlage des praktischen Christenthums sind die Abhilfsmittel, welche der bekannte pommersche Grundbesitzer und Abgeordnete Herr von Below in einer Versammlung der Wirthschafts- und Steuerreformer den Landwirthen und Grundbesitzern unseres Ostens an das Herz gelegt hat. Er räth, vor Allem die wirthschaftliche Lage der ländlichen Arbeiter so zu heben, daß sie in ihrem Arbeitsverhältnisse sich zufrieden fühlen und das Bedürfniß einer Verbesserung ihrer Lage nicht mehr in dem Maße fühlen, wie jetzt. Neben einer allgemeinen Verbesserung des Arbeitslohnes und namentlich auskömmlicher Versorgung mit Naturalien legt er in dieser Hinsicht vor Allem Werth darauf, daß den ländlichen Arbeitern in weitem Umfange der Erwerb eines eigenen Besitzes von Haus und Feld ermöglicht werde. Mit Recht erwartet er von dem Arbeiter, der ohne Nahrungssorgen auf der eigenen Scholle sitzt, in dem eigenen Hause wohnt, eine feste Anhänglichkeit an die Heimath und eine starke Widerstandskraft gegen die Verlockung, in der Fremde mit einem doch unsicheren Erfolge sein Glück zu versuchen. Die Erfahrungen, welche bezüglich der Wirkung eigenen, wenn auch bescheidenen Besitzes nach dieser Richtung in landwirthschaftlichen Kreisen gemacht sind, sprechen für die Richtigkeit dieser Auffassung. In ihrem eigenen Interesse kann es den Landwirthen des Ostens nicht dringend genug gerathen werden, die Rathschläge des Herrn von Below zu befolgen.

Politische Tagesschau.

Aus Schlesien, von der Elbe, von der Oder und auch aus Süddeutschland sind Hochwassernachrichten eingegangen, die theilweise recht besorgnißvoll lauten.

Dem „Berliner Tageblatt" wird aus London telegraphirt, der Prinz von Wales habe eine höchst freundliche Einladung des Kaisers Wilhelm II. angenommen und werde Ostern über Darmstadt nach Berlin kommen. In Berliner gut unterrichteten Kreisen ist, wie der „Hamb. Korresp." erfährt, davon absolut nichts bekannt.

Nach der „Post" lauten die neuesten Nachrichten aus Ostafrika, welche in Berlin eingetroffen sind, günstiger, und der Aufstand macht ersichtlich keine Fortschritte mehr. Es hat sich sogar die charakteristische Erscheinung gezeigt, daß in den von den Rebellen besetzten Häfen von den von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft eingesetzten Arabern noch Zölle erhoben werden können, welche an den Sultan abgeliefert werden. So sind noch einige, wenn auch geringe Summen aus Pangani, Kilwa, Sindi eingelaufen. Man sieht daraus, daß gewisse Kreise der Bevölkerung es doch nicht ganz mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und dem Sultan verderben wollen und daß sie kräftig genug sind, wenigstens den Schein der Aufrechterhaltung einer gewissen Autorität zu wahren, im Hinblick auf einen etwaigen Umschwung der Verhältnisse. — Die „Pall Mall Gazette" veröffentlicht den Inhalt einer mit Hauptmann Wißmann am 9. März in Kairo angeblich gepflogenen Unterredung. Der Hauptmann meinte, die afrikanischen Eingeborenen müßten wie die Kinder behandelt werden nach des weisen Salomo bekannter Vorschrift. Im vorliegenden Falle hätten sie sich gegen ihren eigenen Sultan und die Deutschen aufgelehnt. Vor Allem müsse daher eine kräftige Züchtigung erfolgen. Dann finde sich das Weitere. Benehmen sie sich gut, so giebt es vielleicht später etwas Konfekt. Aber „den Stock zuerst!" erklärte der Hauptmann. Von der englischen Art, den Häuptlingen Geschenke zu machen, hielt er nicht viel. „Hat man je bei Kindern Bestechungen angewandt, damit sie ihre Lektionen lernen? Sobald man mit Bestechung anfängt, hört das Lernen auf."

Der „Nürnberger General-Anzeiger" bringt einen großen Bericht vom 21. Januar aus Deutsch-Neuguinea. Derselbe enthält gute Nachrichten. In Simbang befinden sich die Bayern verhältnißmäßig wohl, die Schule und die Sonntagsversammlungen daselbst sind von Eingeborenen besucht. An der Station in Simbang ist ein großer Nutzgarten angelegt worden, wobei die Schwarzen, Männer, Weiber und Kinder, dienstwillig mitarbeiten; bei der gesundheitlicher Verhältnisse halber nothwendig gewordenen Waldausrodung waren täglich 20 Schwarze beschäftigt. Die Missionare führen mit Erfolg die Bekleidung der mit ihnen verkehrenden Schwarzen durch. Die Kulturarbeiten liefern ein sehr gutes Erträgniß. Ein stimmungsvolles Weihnachtsfest wurde mit den Schwarzen zusammen gefeiert. Die Schwarzen gewinnen Zutrauen zu den Deutschen.

Der Kaiser Franz Josef sprach, einem Wiener Telegramm zufolge, gegenüber Tisza den Wunsch einer entschiedeneren Aufrechterhaltung der Ordnung in Pest aus. Tisza konferirte deshalb mit dem kommandirenden General Pejatschevitsch. Man hofft, daß infolge der Ernüchterung aller Parteien durch die Unruhen die Abstimmung über § 25 baldigst erfolgen werde.

Ministerpräsident Tisza dürfte in nicht ferner Zeit das Portefeuille der Finanzen abgeben und selbst wieder das Ministerium des Innern übernehmen. Vorläufig wird der bisherige Minister für öffentliche Arbeiten die Geschäfte des Ministers des Innern führen.

Der Fortbestand des in 9 Monaten kündbaren lateinischen Münzbundes gilt in belgischen Finanzkreisen für gesichert.

Der Kupferkrach bildete in der Donnerstags-Sitzung der französischen Deputirtenkammer den Gegenstand der Erörterung. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre das Ministerium über den Kupferkrach gestürzt. Der boulangistische Abgeordnete Laur behauptete: Das Pariser Haus Rothschild wolle Frankreich finanziell ruiniren, um es an Deutschland auszuliefern. Er verlangte demgemäß eine Untersuchung, die sich in erster Linie gegen das Haus Rothschild richten sollte, und griff die Regierung dabei in scharfer Weise an. Rouvier wies die Angriffe zurück, worauf Millerand beantragte, die Regierung aufzufordern, unverzüglich eine gerichtliche Untersuchung über die vorgekommenen wucherischen Geschäfte zu eröffnen. Die Regierung verlangte demgegenüber, es solle über die Interpellation Laurs einfach zur Tagesordnung übergegangen werden. Die Kammer lehnte aber die einfache Tagesordnung mit 284 gegen 234 Stimmen ab. Darauf wollte Rouvier schon die Erklärung abgeben, daß er unter solchen Umständen zurücktreten müsse. Er wurde mit sanfter Gewalt von seinen Freunden davon zurückgehalten. Schließlich gelang es eine Tagesordnung zur Annahme zu bringen, worin die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß die Regierung das Nöthige veranlassen werde, um die Schuldigen zu entdecken und die Achtung der Gesetze zu sichern. Dafür stimmten 339, dagegen nur 212 Stimmen. Das Ministerium Tirard bleibt sonach bis auf Weiteres. Die Boulangisten aber riefen ironisch: Es lebe Rothschild!

Die gerichtliche Verhandlung gegen die französische Patriotenliga ist auf nächsten Mittwoch angesetzt. Vorläufig konzentrirt sich das Interesse der Pariser auf den neugewonnenen Landsmann Antoine, der allerlei Deputationen empfängt und zu dessen Ehren gestern ein großes Festmahl stattfand.

Die Heirath des Prinzen Alexander von Battenberg soll am englischen Hofe sehr unangenehm berührt

---

Katharina Badendik.

Eine Kaiserin aus dem Volke.
Historische Erzählung von Zoë von Reuß.
(Nachdruck verboten.)

Der Palast des Generals Scheremetjew in der „weißen Stadt" belegen, jenem mit kostbaren Kronbauten und Prachtgebäuden geschmückten, vornehmsten und reichsten Stadttheile Moskaus, strahlte weitaus in blendendem Glanze. Zar Peter der Große von Rußland beehrte den tapfern General, seinen damaligen Günstling, mit seinem Besuche.

Beinahe sämmtliche Schätze des Morgen- und Abendlandes vereinigten sich in dem Palaste zu roher, aber immerhin imponirender Pracht. Da gab es neben prachtvollen silbernen Gefäßen auch zierliches Rococo-Porzellan, und neben persischen Teppichen kostbare französische Seidenstoffe. Auch die Tafel bot eine Auswahl von Delikatessen aus aller Herren Länder. In der Mitte derselben prangte ein riesiger Sterlet, aus den fischreichen Gewässern des Don, daneben stand ein großer Bärenschinken nebst Caviar aus Astrachan. Aber auch die auserlesensten Früchte des Südens fehlten nicht, ebenso spendete das Ausland seine feurigsten Weine.

Zar Peter schien in gnädigster Laune. Sein Mund lachte und die lebhaften, blitzenden Augen richteten sich mit gutmüthiger Freundlichkeit nach seinem Gastgeber, der durch seine Kriegsthaten seinen Ruhm vermehren geholfen hatte.

Peters Macht stand damals auf ihrem Gipfel und ward von ganz Europa anerkannt. Selbst der größte und ausdauerndste Gegner des Zar, der jugendliche, tollköpfige König Karl der Zwölfte von Schweden, sah seinen Glücksstern durch die siegreichen Russen erblassen und hatte sich augenblicklich hart bedrängt nach der Ukraine gewandt, jenem ausgedehnten Landstrich an den Ufern des mittlern Dniepr, der die eigentliche Heimath der Kosaken bildet. Der schlaue Plan des Schwedenkönigs ging dahin, die Kosaken gegen ihren rechtmäßigen Herrn, den Zaren, aufzureizen, um im Verein mit ihnen den Krieg gegen Rußland fortzusetzen. Aber der unternehmende Schwedenkönig hatte nichts erreicht — trotz aller Versprechungen ihres Hetmanns Mazeppa waren die wilden Schaaren ihrem angestammten Herrn treu geblieben. So gestaltete sich die Lage der Schweden immer bedrohlicher.

Bevor sich der Zar auf seinen vergoldeten Sessel niederließ, nahte sich ihm aus der Schaar der vornehmsten Hausdienerinnen ein junges Weib, um ihm, nach russischer Sitte, knieend Brot und Salz darzubieten. Gegen den Willen des Haushofmeisters war das junge Weib vom Hausherrn selbst zu diesem Dienst bestimmt worden. Auch verdiente sie um ihre Schönheit und Anmuth vollkommen diese Gunst.

„Wie heißt Du?" frug der Zar, der durch seine zahlreichen Reisen belehrt, trotz des russischen Nationalkostüms sofort die Ausländerin in der Spenderin erkannte.

„Katharina, gnädiger Herr!"

„Du bist eine Deutsche?"

„Eine Livländerin, Ew. Majestät."

„Deine Heimath, Katharina?"

„Marienburg in Livland, gnädiger Herr!"

„Dein Vater?"

„Mein Vater hieß Friedrich Badendik und war ein Bürger von Riga, später wohnte er in Marienburg," berichtete Katharina mit angenehmer, sanfter Stimme. „Er ist früh gestorben und hinterließ mich als Waise."

Peters Auge ruhte mit sichtlichem Wohlgefallen auf der Knieenden. Gnädig reichte er ihr die Hand, um sie zu erheben. Und wie sie jetzt aufgerichtet und sanft erglühend vor ihm stand, fand er sie begehrenswerther als alle Töchter seines ausgedehnten Reiches. Zwar besaß sie weder die üppigen, gedrungenen Körperformen der Russinnen, noch deren schwarze, blitzende Augen. Dafür war sie schlank wie eine Edeltanne, hatte angenehme, regelmäßige Gesichtszüge, und schöne blaue Augen. Peter schien von ihrem sanften Reiz bestrickt, und sagte freundlich:

„Du gefällst mir Kathinka Feodorowna — Deine Gabe sei gnädig angenommen!" Ebenso nahm er während des Mahles auch nur die Speisen aus ihrer Hand und erklärte am Schluß des Gastmahls, daß er Kathinka Badendik aus Marienburg zu besitzen wünsche, und den Preis zu wissen verlange, um welchen der gegenwärtige Besitzer der Kriegsgefangenen sie abzutreten entschlossen sei.

Der General schien keineswegs sehr überrascht. Er kannte Peters Empfänglichkeit für weibliche Reize, und ebenso seine ausgesprochene Vorliebe für alles Ausländische. Es war nicht ohne Berechnung geschehen, als er Katharina zur Darreichung von Brot und Salz ausgewählt hatte. Mit Zuversicht rechnete er auf den Eindruck ihrer Reize. Dennoch kostete es ihm einen harten Kampf, auf Katharina zu verzichten. Als Katharina bei der Eroberung von livländisch Marienburg durch die Russen in seine Hände gefallen war, hatte der Sieger nichts eiligeres zu thun gehabt, als ihren Gatten, einen schwedischen Dragoneroffizier, in eine weit im Innern von Rußland belegene Festung zu senden, von wo er sicher war, daß keine Kunde von ihm das junge, dem Geliebten erst kürzlich angetraute Weib erreichen werde. Dann hatte er Katharina als Kriegsgefangene mit sich nach Moskau genommen, und der Zahl seiner Dienerinnen eingereiht.

Leider mußte er bald erkennen, daß Katharina nicht Willens sei, seine Zärtlichkeit für ihre Person zu vergelten. Er bat, flehte, drohte — ohne ihre Treue gegen den heißgeliebten Gatten wankend zu machen. Des Dinges überdrüssig gab er es endlich auf ihre Zuneigung zu besitzen . . . . Dafür sollte sie nun ein Werkzeug seines Ehrgeizes werden. Kniebeugend erwiderte er dem Zar:

„Niemals würde mich Gold zur Abtretung der Dirne bewegen können. Ich wüßte keinen Preis für Kathinka Feodorowna zu nennen. Nur für die Gnade Ew. Majestät ist sie mir feil!"

II.

Seit Monatsfrist schon bewohnte Katharina Badendik eine

haben. Das Londoner Blatt „Truth" erzählt, die Königin Victoria habe befohlen, alle Photographien des Prinzen ins Feuer zu werfen. Auch sei der dem Maler Angeli ertheilte Auftrag, ein Bildniß des Prinzen in halber Lebensgröße für das Windsor=Schloß zu malen, wieder rückgängig gemacht worden.

Alle Gerüchte vom Beitritt Englands zum Dreibund werden von der Londoner „Times" als unbegründet erklärt. Mit der jetzt stattfindenden Reise des Staatssekretärs Grafen Bismarck sei keinerlei politische Mission verknüpft. Graf Bismarck wolle nur einer alten Gepflogenheit treu, seine englischen Freunde besuchen, wozu ihm die gegenwärtige politische Windstille sehr gelegen komme. — Daß die Reise des Grafen Bismarck jeder politischen Bedeutung bar sei, wird schwerlich Glauben finden.

Ein Londoner Blatt erfährt aus Petersburg, Rußland wolle seine Flotte beträchtlich verstärken und dafür 120 Mill. Rubel verausgaben.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. März 1889.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute anläßlich des Geburtstags weiland des hochseligen Kaisers Wilhelm I. nach dem Palais Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, woselbst sie nahezu eine Stunde verblieben. Die Kaiserin Augusta verbrachte den übrigen Theil des Tages in stiller Zurückgezogenheit.

— Prinz Karl von Schweden trifft am Sonntag Abend aus Stockholm in Berlin ein, um sich dem Kaiser vorzustellen. Nach kurzem Aufenthalte hierselbst begiebt sich der Prinz nach Bonn, um den Frühjahrsübungen der dortigen Königshusaren beizuwohnen.

— Im Befinden der Herzogin Paul von Mecklenburg=Schwerin schreitet die Besserung langsam aber stetig fort. Der Vater der Herzogin, Fürst Windischgrätz, ist gestern wieder aus Schwerin hierher zurückgekehrt.

— Vom Anfang nächster Woche an wird am Hofe Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta die tiefe Trauer abgelegt. Die zu der Umgebung der Kaiserin gehörenden Personen erscheinen in Halbtrauer. Am Montag werden sich nach der „Post" die Großherzoglich badischen Herrschaften nach Karlsruhe begeben und von da nach Schweden zum Besuche des kronprinzlichen Paares, da die Frau Kronprinzessin ihrer Entbindung entgegensieht. Vor der Abreise wird Ihre Majestät die Kaiserin Augusta die Mitglieder des Bundesraths zum Diner bei sich sehen.

— Durch Königliche Kabinetsordre vom heutigen Tage ist der General der Infanterie von Grolmann, kommandirender General des 4. Armeekorps, in gleicher Eigenschaft zum 11. Armeekorps versetzt, der Generallieutenant von Hänisch, Kommandeur der Kavalleriedivision des 15. Armeekorps, mit der Führung des 4. Armeekorps beauftragt, Generallieutenant v. Versen, Kommandeuer der 8. Division und Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers, zum Kommandeur der Kavalleriedivision des 15. Armeekorps ernannt; der Generallieutenant Graf von Haeseler, Kommandeur der 6. Division, unter Versetzung in den Generalstab der Armee, der Generallieutenant Graf von Schlieffen II vom Generalstabe und zur Verfügung des Chefs des Generalstabes der Armee, und der Generalmajor von Holleben, Kommandeur der 3. Garde=Infanteriebrigade, unter Versetzung in den Generalstab der Armee — zu Ober = Quartiermeistern ernannt, der Generalmajor v. Hassel, Kommandeur der 15. Infanteriebrigade, unter Ernennung zum Kommandeur der 6. Division zum Generallieutenant befördert und der Generalmajor Vogel von Falckenstein, Kommandeur der 2. Infanteriebrigade, zur Dienstleistung beim Kriegsministerium kommandirt; der Prinz Albert zu Sachsen=Altenburg, Durchl., Generalmajor, kommandirt zur Dienstleistung beim Stabe der Garde=Kavalleriedivision, zum Kommandeur der 3. Garde=Kavalleriebrigade, und der Erbgroßherzog von Baden, kommandirt zur Dienstleistung beim 5. Badischen Infanterie=Regiment Nr. 113, unter Beförderung zum Obersten zum Kommandeur des gedachten Regiments ernannt.

— Der Staatsminister Graf von Bismarck hat sich gestern früh nach London begeben.

— Die Fortsetzung des Weißbuchs über Samoa ist heute ausgegeben worden.

— Dem Westfälischen Bauernverein, der s. Z. gelegentlich seines 25jährigen Bestehens dem Kaiser ein Ergebenheits = Telegramm nach Petershof in Rußland gesandt hatte, ist durch den Freiherrn von Schorlemer=Alst bei einer Audienz für jene Ueberraschung gedankt worden. Der Kaiser sagte dem Freiherrn u. A., er sehe ein, wie wichtig es sei, daß der Bauernstand in Kraft und Würde erhalten werde, da er die sicherste Stütze für Thron und Vaterland sei.

— Bei der gestrigen Ersatzwahl im Reichstagswahlkreis Ottweiler=St. Wendel=Meisenheim erhielt Freiherr von Stumm 15 261 Stimmen, die Anzahl der auf Lehmann, Virchow und den sozialdemokratischen Kandidaten gefallenen und zersplitterten Stimmen beträgt zusammen 377.

— Für die auf den 11. April angesetzte Ersatzwahl in Crefeld für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Justizrath Trimborn ist seitens des Centrums Graf Hoensbroch aufgestellt worden.

— Der neue Entwurf eines Sozialistengesetzes ist dem Bundesrathe erst heute formell zugegangen.

— Die vom Verlag des „Berl. Tagebl." ausgeschriebene Wettbewerbung betreffend die geschichtliche Entwickelung der Einheitsbewegung im deutschen Volke (Preis 10 000 Mark) ist resultatlos geblieben. Vor den Augen des ausschließlich aus deutsch=freisinnigen Parteigrößen bestehenden Preisrichterkollegiums hat keine der eingegangenen 8 Arbeiten Gnade gefunden. Es soll ein neues Ausschreiben veranstaltet werden.

— Eine Gruppe von Groß=Aktionären der Weimarischen Bank und der Vereinsbank stellte heute für die ordentlichen General=Versammlungen beider Banken den Antrag auf Fusion derselben. Es wurde gleichzeitig beantragt, das Grundkapital der Weimarischen Bank um den Betrag von 2 000 000 Mk. zu erhöhen und den Aktionären der Vereinsbank für je 1000 Mark ihrer Aktien den gleichen Betrag in den neu auszugebenden Aktien der Weimarischen Bank zum Umtausch anzubieten.

Kiel, 22. März. Das über das Befinden J. Kgl. Hoheit der Frau Prinzessin Heinrich heute ausgegebene Bulletin lautet: „Die Frau Prinzessin hatte wiederum eine gute Nacht; die Kräftigung schreitet bei normaler Temperatur günstig fort. Das Befinden des neugeborenen Prinzen ist gut."

Ausland.

Wien, 22. März. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich hat die Reise nach Wiesbaden aufgegeben. Alle getroffenen Maßnahmen sind rückgängig gemacht. — Auch die gestrige Wahl für den Gemeinderath hat den Liberalen eine Niederlage und den Antisemiten einen Gewinn von drei Mandaten gebracht.

Lemberg, 22. März. In mehreren Bezirken herrscht partielle Ueberschwemmung.

Pest, 22. März. Der Kaiser, welcher am Sonnabend die Kaiserin und die Erzherzogin Valerie nach Wien begleitete, kehrt Montag zurück. — Der Unterrichtsminister erließ anläßlich der jüngsten Demonstrationen ein Reskript an den Universitätssenat und wies denselben an, die Disziplinarordnung streng zu handhaben. Im Laufe des gestrigen Abends erneuerten sich die öffentlichen Kundgebungen; nachdem gegen 100 Verhaftungen vorgenommen, trat Ruhe ein.

Pest, 22. März. Im Unterhause besprachen heute die Abgg. Orban und Kaas unter heftigen Ausfällen gegen die Polizei und die Regierung die gestrigen Demonstrationen, wogegen die Rechte protestirte. Der Ministerpräsident Graf Tisza antwortete unter stürmischem Beifall der Rechten und Widerspruch der Linken mit dem Hinweise auf seine Wirksamkeit zur Konsolidirung Ungarns, verurtheilte den Appell an die Straße und erklärte, die Unterwerfung der Majorität unter die Tyrannei der Minorität im Interesse des Landes niemals annehmen zu können. Er stellte die Ausfälle im Parlament gegen die ihre Pflicht erfüllende Polizei als beispiellos hin. Der Präsident rief mehrfach oppositionelle Abgeordnete wegen beleidigender Zwischenrufe zur Ordnung.

Rom, 22. März. Zu Ehren der Heidelberger Professoren Zangenmeister, von Duhn und von Dunajewsky, welche mit einer Anzahl Studenten auf einer Studienreise hier eingetroffen sind, fand gestern Abend eine vom Verein der periodischen Presse unter dem Vorsitze Bonghis veranstaltete Festfeier statt, welcher der deutsche Botschafter Graf Solms, der preußische Gesandte von Schlözer, das gesammte Personal der Botschaft, alle hervorragenden Mitglieder der deutschen Kolonie, der Unterrichtsminister Boselli, der Präsident der Kammer Biancheri, der Bürgermeister von Rom und zahlreiche Senatoren und Deputirte beiwohnten. Der Professor von Duhn dankte in italienischer Sprache für den bereiteten festlichen Empfang und schloß mit einem Hoch auf das italienische Königshaus, auf Italien und die deutsch=italienische Allianz, welcher der Welt den Frieden zu sichern bezwecke. Die Festversammlung antwortete mit einem brausenden Hoch auf Deutschland.

Genua, 22. März. Das Packetboot „San Godardo", welches aus Brasilien ankam, ist auf der Insel Asinara in Observation genommen worden, weil auf der Ueberfahrt drei Personen am gelben Fieber starben.

Paris, 21. März. Die Regierung wird bei der deutschen Regierung die Genehmigung nachsuchen, daß die irdischen Ueberreste der Generale Lazare Nicolas Carnot und François Marceau nach Frankreich zurückgebracht werden. Dieselben sollen neben denjenigen Baudins am 10. Juni im Pantheon beigesetzt werden.

London, 21. März. Das Unterhaus verwarf mit 275 gegen 211 Stimmen den Antrag Bradlaughs, das Gehalt des Staatssekretärs für Irland, Balfour, um 500 Pfd. Sterl. zu kürzen. Die erste Lesung der Bill wegen Einlösung der noch nicht konvertirten 3 %igen Konsols am 6. Juli cr. wurde angenommen. Der Gesammtbetrag ist 41 Mill. Pfd., aber in den Händen des Publikums befinden sich nur 29 Mill. Pfd. Die Einlösung erfolgt mittels neu zu kreirender $2^3/_4$ %iger Konsols oder durch Ausgabe von Wechseln des Schatzamts.

Belgrad, 22. März. Allen Blättern, welchen während der vorigen Regierung das Postdebit entzogen worden, ist der Eingang in Serbien wieder gestattet. Pasitsch traf gestern Abend in Bazias ein, wohin ihm seine Anhänger auf drei Schiffen entgegen gefahren waren. Heute Vormittag kommt er in Belgrad an, wo für ihn große Ovationen vorbereitet werden.

Provinzial-Nachrichten.

[] **Argenau**, 22. März. (Verschiedenes.) Heute fanden in allen Klassen der hiesigen Schule ernste Gedenkfeiern für Kaiser Wilhem I. statt. Hierbei wurden den Kinder 50 Prämien übergeben. — Am Donnerstag fand in der hiesigen Schule unter dem Vorsitze des Königl. Kreisschulinspektors Herrn Heckert aus Bromberg eine Bezirkslehrerkonferenz statt. In derselben hielt Herr Lehrer Latosinski=Gr. Morin eine Lehrprobe mit Kindern der Mittelstufe über die Jugendzeit Kaiser Wilhelm I. Herr Lehrer Otto=Freytagsheim referirte über das Thema: „Was gehört zum gründlichen deutschen Unterrichte in utraquistischen Schulen". Die Konferenz wurde von dem Herrn Vorsitzenden mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser geschlossen. — Am Mittwoch wurde das Kind des Fleischermeisters H. von hier durch einen Schlitten überfahren und nicht unerheblich am Kopfe verletzt. — Der landwirthschaftliche Verein Wonorze=Argenau hielt in Wonorze am Mittwoch eine Sitzung ab. Es wurde über die Gründung einer Darlehnskasse verhandelt. Ferner wurden die Fragen, ob die obligatorische Mobiliarversicherung auf dem Lande einzuführen sei, und ob es empfehlenswerth sei, zu Hülsenfrüchten mit Stalldung zu düngen, eingehend erörtert.

§ **Argenau**, 22. März. (Selbstmord im Eisenbahnwagen.) Auf der Strecke zwischen Mogilno und Inowrazlaw hat sich gestern in einem Koupee 2. Klasse des Früh=Kourierzuges ein Franzose selbst entleibt, indem er sich mit seinem Taschenmesser die Halsadern durchschnitt. Ein Herr und eine Dame, welche in demselben Koupee saßen, vermochten die grausige That nicht zu verhindern. Bei dem Selbstmörder wurde ein Rundreisebillet Paris=Warschau vorgefunden. Der Wagen, in welchem der Selbstmord stattgefunden, wurde in Inowrazlaw ausgesetzt. Der Zug erlitt dadurch eine Verspätung von etwa 20 Minuten. (Siehe Inowrazlaw.)

[/] **Aus dem Kreise Briesen**, 22. März. (Das diesjährige Musterungsgeschäft) wird im hiesigen Kreise abgehalten: in Schönsee im Gasthause des Herrn Piontkowski am Mittwoch den 10., Donnerstag den 11. und Freitag den 12. April, in Gollub im Schmidt'schen Hotel (früher Graßnick) am Sonnabend den 13. April, in Briesen in Hoffmanns Hotel am Montag den 15., Dienstag den 16., Mittwoch den 17. und Dienstag den 23. April. Am Mittwoch den 24. April Vorm. 9 Uhr findet die Loosung für alle Bezirke in Briesen statt.

§§ **Graudenz**, 20. März. (Militärisches.) Am 29. d. Mts. verläßt die 2. Abtheilung Feld=Artillerie=Regiments Nr. 16 unsere Garnison. Heute wurde ein Fourier=Kommando, bestehend aus 1 Lieutenant und 3 Unteroffizieren in die neue Garnison Allenstein entsandt. Da vom 1. April cr. ab eine Abtheilung des Feld=Artillerie=Regiments Nr. 17 hier in Garnison kommt, tritt Graudenz immer mehr in den Verband des II. Armee=Korps über.

§§ **Graudenz**, 22. März. (Lehrerprüfung. Ersatzgeschäft.) Gestern Abend wurde die unter dem Vorsitze des Provinzialschulraths Herrn Dr. Völcker abgehaltene Prüfung der Seminaristen beendet. Es haben 23 Seminaristen und 2 Bewerber die Lehrer = Prüfung bestanden, 2 Seminaristen und 2 Bewerber mußten zurückgestellt werden. — Das Ersatz=Geschäft hat mit dem heutigen Tage in unserem Kreise in Lessen begonnen. In Graudenz wird dasselbe am 28., 29. und 30. d. Mts. abgehalten werden.

Marienburg, 20. März. (Elektrische Beleuchtung) beabsichtigt die Marienburg=Mlawkaer Bahn auf ihrem hiesigen Bahnhofe einzurichten.

Bischofswerder, 21. März. (Vorschuß=Verein. Bau einer katholischen Kirche.) Zum Kontroleur im hiesigen Vorschuß=Verein ist Herr Kaufmann Peschlak gewählt worden. — Mit dem Bau der katholischen Kirche soll noch in diesem Jahre begonnen werden; mit einigen Hausbesitzern wird bereits über den Ankauf ihrer Grundstücke verhandelt. (Ges.)

Weißenhöhe, 22. März. (Unfall.) Vergangene Woche gerieth der Sohn des hiesigen Mühlenbesitzers K. auf der Mühle seines Vaters beim Auffangen des Schrotkornes mit den Kleidern in das Räderwerk, wobei ihm der rechte Arm gebrochen wurde. Der junge Mann besaß glücklicherweise noch so viel Geistesgegenwart, daß er sich durch kräftiges Anstemmen beider Hände losriß und so den bereits gebrochenen Arm aus weiterer Gefahr befreite.

Neustadt, 21. März. (Haushalts=Etat. Unglücksfall.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten=Versammlung wurde der Stadthaushalts=Etat pro 1889/90 in Höhe von 42 000 Mark festgesetzt und als Kommunalsteuer=Zuschlag für das nächste Jahr 200 Proz. der Klassensteuer und klassifizirten Einkommensteuer bestimmt. — Der Kreis=Bauinspektor Sieser hatte vor einigen Tagen das Unglück, auf der Straße auszugleiten und sich dadurch einen schweren Beinbruch zuzuziehen, so daß seine Aufnahme in das Augusta=Krankenhaus erfolgen mußte.

Königsberg, 19. März. (Sozialdemokratischer Wahlverein.) Gestern Abend fand hier eine von ca. 700 Personen besuchte Versammlung statt, welche nach dem Vorschlage des zum Vorsitzenden gewählten Cigarrenhändlers Schultze einen Arbeiterwahlverein gründete und einen aus fünf Personen bestehenden Vorstand wählte. Damit hat die sozialdemokratische Partei auch hier bereits ihre Organisation für die nächste Wahlkampagne eingeleitet.

Königsberg, 21. März. (Veränderungen in der Dislokation der Truppen des I. Armee=Korps.) Es werden verlegt der Stab des Infanterie=Regiments von Boyen (5. Ostpreußischen) Nr. 41 von Königsberg nach Tilsit und das I. Bataillon desselben Regiments von Königsberg nach Insterburg, der Stab, das II. und Füsilier=Bataillon des Grenadier=Regiments König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreußischen) Nr. 3 von Gumbinnen, das I. Bataillon von Insterburg nach Königsberg, der Stab, das I. und II. Bataillon des Füsilier=Regiments Graf Roon (Ostpreußischen) Nr. 33 von Königsberg nach Gumbinnen.

Inowrazlaw, 22. März. (Selbstmordversuch.) Heute Morgen versuchte ein französischer Reisender, welcher den ersten Zug von Posen nach hier benutzte, auf der Strecke zwischen Mogilno und Amsee in einem Koupee II. Klasse durch einen Messerschnitt am Halse seinem Leben ein Ende zu machen. Der Selbstmörder ist noch am Leben und befindet sich im hiesigen Kreiskrankenhause. (Kuj. B.)

Bromberg, 21. März. (Wahl von Stadträthen.) In der heutigen Stadtverordneten=Sitzung wurden von den unbesoldeten Stadträthen, welche ihr Amt niedergelegt haben, die Herren Franke, Wenzel, Fließ, Teschner und H. Dietz wiedergewählt und die Herren Hauptmann a. D. Pustar, Maurermeister Jenisch und Rechnungsrath Kleindienst neugewählt.

Schneidemühl, 21. März. (Anleihe der Stadt.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Privilegium wegen eventueller Ausfertigung auf den Inhaber lautender Anleihescheine der Stadt Schneidemühl bis zum Betrage von 168 000 Mk. Reichswährung.

Lokales.

Thorn, 23. März 1889.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Premierlieutenant Wichura, Adjutant der 8. Infanterie = Brigade, ist zum Hauptmann befördert worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Königliche Landrath hat bestätigt: Den Besitzer und Schulvorsteher Christian Becker zu Brzeczka als Schulkassen=Rendanten bei der Schule in Neu=Grabia und den Arbeiter Michael Laskowski zu Mocker als zweiten Gemeinde= und Vollziehungsbeamten für die Gemeinde Mocker.

— (Forst = Referendarienprüfung.) Diejenigen Forstbeflissenen, welche die Forst=Referendarienprüfung im bevorstehenden Frühjahre abzulegen beabsichtigen, haben die vorschriftsmäßige Meldung bis spätestens den 10. April d. J. bei dem Ministerium der Landwirthschaft zc. einzureichen und dabei anzuzeigen, an welcher der beiden Akademien zu Eberswalde und Münden sie sich der Prüfung zu unterziehen wünschen.

— (Ausstellung von Ursprungszeugnissen.) Wie wir bereits mitgetheilt haben, hat der preußische Handelsminister in einer Verfügung erklärt, daß die von den Handelskammern ausgestellten Ursprungszeugnisse allgemein stempelfrei sind. Die von der Ortsbehörde ausgestellten Ursprungszeugnisse dagegen unterliegen derselben Verfügung zufolge einem Stempel von 1,50 M., sofern der Werth der Sendung mehr als 150 M. beträgt, bezw. sofern der Unterschied im Zoll, welcher auf der Waare im Bestimmungslande ruht, je nachdem dieselbe von

---

Reihe mit orientalischer Pracht ausgestatteter Zimmer in dem inmitten des Kreml belegenen Residenzschlosse Peters des Großen.

Im Bewußtsein ihrer Ohnmacht hatte sie anfangs alles mit sich geschehen lassen. Aber ihr klarer Verstand erkannte bald nicht allein die Vorzüge ihrer neuen Stellung, sondern auch die mancherlei edlen Eigenschaften und großartigen Bestrebungen ihres neuen Herrn. Darum kam sie seinen Wünschen und Plänen, in Bezug auf ihre Person, mit Vertrauen und Eifer entgegen. Bereitwillig nahm sie die Lehrer an, die er ihr bestimmte, und lernte namentlich mit Fleiß und Ausdauer französisch, das er vorzugsweise liebte. Auch zur Balalaika verstand sie bald zu singen. Ebenso kleidete sie sich nach Pariser Geschmack, und gewann damit das Vorrecht, auch in Gesellschaft erscheinen zu dürfen. Denn Peter hatte bestimmt, daß allen in vornehme ausländische Tracht gekleideten Frauen Zutritt zu den Gesellschaften der Männer gewährt werden solle. Diese sonderbare Maßregel war bestimmt, die Frau aus der niedrigen, fast sklavischen Stellung, in welcher sie bisher in Rußland gelebt hatte, empor zu heben, und die Rohheit der Männer zu zügeln.

Daß Katharina Peters Liebesbewerbungen zurückwies, wie sie diejenigen des General Scheremetjew zurückgewiesen hatte, steigerte nicht nur dessen Leidenschaft, sondern machte sie auch zu einem Gegenstand seiner Hochachtung. Erst nachdem Katharina die bestimmte und zuverlässige Nachricht von dem Tode ihres ersten Gatten, des schwedischen Dragoneroffiziers Karsten Lindblad, erhalten hatte, gab sie Peters Drängen nach und ward sein Weib. Auch fand der mächtige Zar in ihrem Besitz wirklich das Glück, welches ihm seine erste, verstoßene und inzwischen im Engelkloster zu Kiew verstorbene Gemahlin Eudoxia Paulowna niemals hatte gewähren können.

Kurze Zeit nach der Vermählung entbrannte aufs neue der Krieg gegen den tollköpfigen Schwedenkönig, der sich, von den Kosaken verlassen, mit seinem stark zusammengeschmolzenen Heere weiter südlich gewandt hatte, und gegenwärtig in der Türkei stand, um den Sultan zu einem Kriege gegen Rußland aufzureizen.

Sultan Achmed, dem die geheimen Eroberungspläne Peters auf Konstantinopel kein Geheimniß waren, glaubte durch ein Bündniß mit dem tapferen, kriegserfahrenen Schwedenkönige den richtigen Augenblick gekommen, um Peter mit dem Kriege passend zuvorzukommen. Auf seinen Befehl zog sein Großvezier Mehmet den Russen mit einem stattlichen Heere entgegen.

Inzwischen entwickelte sich in der Moldau, welche die Russen besetzt hielten, ein interessantes Lagerleben.

(Fortsetzung folgt.)

einem Ursprungszeugniß begleitet ist oder nicht, sich auf mehr als 150 Mark beläuft. Wenn die beiden letzteren Voraussetzungen nicht zutreffen, sind auch die von den Ortsbehörden ausgestellten Ursprungszeugnisse stempelfrei.

— (Neue Dampfschifffahrtslinie Warschau-Thorn.) Dem Vernehmen nach wird die im vorigen Jahre projektirte neue Dampfschifffahrtslinie von Warschau nach Niszawa, Ciechocinek und Thorn in diesem Jahre bestimmt ins Leben treten.

— (Ein Kongreß der Maurermeister Deutschlands) wird vom 25. bis 28. März d. J. in Halle a. S. abgehalten werden.

— (Die Ziehung der ersten Klasse der preußischen Lotterie) findet am 2. und 3. April statt. Die Aussichten auf einen Gewinn sind für die Spieler in dieser Klasse bekanntlich am ungünstigsten; den 190 000 Loosnummern steht gegenüber nur je ein Gewinn von 30 000, 15 000 und 10 000 Mark, dann folgen 2 Gewinne zu 5000, 3 zu 3000 und 4 zu 1500 Mark.

— (Zur Sitzung des landwirthschaftlichen Central-Vereins am 8. März.) Das Organ des Central-Vereins Westpreußischer Landwirthe, die „Westp. Landwirthschftl. Mittheilungen", schreibt: „In einer großen Anzahl auswärtiger politischen Blätter wird augenblicklich mit einer gewissen Passion diskutirt, daß in der am 8. März cr. stattgefundenen Sitzung des Central-Vereins Westp. Landwirthe der Gedanke ernstlich erwogen sei, an Stelle der mangelnden landwirthschaftlichen Arbeitskräfte Chinesen nach Westpreußen zu importiren. Es dürfte sich empfehlen, hier zu konstatiren, daß mit Ausnahme einer beiläufigen Erwähnung des Herrn Vorsitzenden des Centralvereins von keinem Theilnehmer jener Versammlung die Einfuhr chinesischer Arbeitskräfte auch nur andeutungsweise berührt, geschweige denn ernstlichen Erwägungen unterzogen ist. Die beiläufige Erwähnung des Herrn Vorsitzenden diente lediglich zur Illustration der Arbeitsnoth in der Provinz Westpreußen und ging dahin, daß ein westpreußischer Domänen-Pächter bei dem betreffenden Herrn Regierungs-Präsidenten die Frage angeregt habe, ob dem Importe chinesischer Arbeitskräfte landespolizeiliche Bedenken entgegenständen. Ob der betreffende Domänen-Pächter seine Anfrage ernsthaft gestellt habe, müsse dahingestellt bleiben. Die namentlich in Berliner Blättern betreffs der Verhandlungen des Verwaltungsrathes des Central-Vereins verübten journalistischen Exzesse dürften durch die nüchterne Darstellung der obigen Thatsache in sich selbst zerfallen."

— (Zum Wilhelmj-Konzert.) Der „Geigerkönig" Professor August Wilhelmj, welchen wir morgen, Sonntag die seltene, wohl kaum je wiederkehrende Gelegenheit haben werden, in unserer Stadt zu hören, gab Anfangs Februar 1887 zwei Konzerte in Budapest, welche vor ausverkauftem Hause stattfanden und in welchen das großartige, unvergleichliche Spiel des Meisters einen solchen Enthusiasmus erregte, wie er — nach dem einstimmigen Urtheile der Budapester Zeitungen — noch nicht daselbst erlebt worden ist. Das „Budapester Tageblatt" sagt, man müßte sich in Superlativen erschöpfen, wollte man auch nur annähernd den mächtigen Eindruck schildern, welchen das Geigenspiel August Wilhelmj's auf die Zuhörer ausübte. Einstimmig war der laute Jubel, mit welchem die überwältigenden Leistungen dieses „Geigerkönigs" aufgenommen wurden. Der berühmte Künstler trat zum erstenmale vor das Pester Publikum und sofort ward es den Kunstverständigen klar, weshalb den Namen desselben eine so glänzende Glorie umziehe. Einen solch großen, blendenden, bezaubernden Geigenton, eine so wunderbare Virtuosität, eine solche Reinheit der Intonation, einen so vollendeten Vortrag haben wir noch nie zu hören bekommen. — Es steht uns also für morgen ein musikalisches Ereigniß bevor, wie wir ein solches in unserer Stadt sobald nicht wieder erleben werden, und es sollte Niemand den Besuch des Wilhelmj-Konzertes versäumen.

— (Sinfonie-Konzert.) Das vierte Sinfonie-Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke findet am Donnerstag den 28. März statt. Auf dem Programm desselben steht die achte Sinfonie von Beethoven.

— (Oper.) Das dankenswerthe Bemühen der Herren E. Schwarz und Buchhändler Walter Lambeck, zur Veranstaltung einer Reihe von Opern-Aufführungen hier eine leistungsfähige Gesellschaft zu vereinigen, ist vom besten Erfolge gekrönt worden. Es ist den Herren gelungen, die hervorragendsten Kräfte des Opern-Ensemble's vom Stadttheater in Danzig für diesen Zweck zu gewinnen; außerdem gehören der Gesellschaft an: die erste und Koloratursängerin Fräulein Ottermann vom Stadttheater in Chemnitz, der Spieltenor Beck aus Rostock und der Baritonist Boldt, welcher zuletzt seinen Wohnsitz in Thorn gehabt hat. Letzterer, dem hiesigen Publikum als ehemaliges Mitglied der Schöneck'schen Opern-Gesellschaft bestens bekannt, wird die technische Direktion führen. Dirigent der Oper ist Herr E. Schwarz, Chordirigent Herr Theater-Kapellmeister A. Müller, Regisseur Herr Fr. Krieg vom Danziger Stadttheater. Bei dieser Zusammensetzung der Gesellschaft dürfen wir auf dem Gebiet der Oper Leistungen erwarten, wie sie uns so vollkommen hier noch nicht geboten worden sind. Daß das Opern-Unternehmen seitens des hiesigen Publikums die nöthige Unterstützung findet, ist daher wohl nicht zu bezweifeln. Unser theaterliebendes Publikum hat für die Oper von jeher immer ganz besonders inklinirt. Seitdem die Schöneck'sche Theatergesellschaft sich auflöste, hatte es aber nur wenig oder garnicht Gelegenheit, eine Oper zu hören, was allerseits sehr empfunden worden ist. Diesen Winter schien es allerdings, als wenn es den hiesigen Theaterfreunden vergönnt sein sollte, ihrer Neigung für die Oper folgen zu können. Das Opern-Ensemble vom Posener Stadttheater unternahm es, hier einen Cyklus von Aufführungen zu veranstalten. Die Gesellschaft fand auch die größte Theilnahme beim hiesigen Publikum, obgleich sie nur Mittelmäßiges leistete; sie mußte aber ihre Vorstellungen abbrechen, weil die Direktion des Posener Stadttheaters sich in Posen nicht zu halten vermochte und das Personal daher auseinanderging. Die von den Herren E. Schwartz und Walter Lambeck arrangirte „Monats-Oper" bietet gewissermaßen einen Ersatz für die ausgefallenen Aufführungen der Posener Oper. Mit diesem Ersatz können unsere Theaterbesucher umsomehr zufrieden sein, als das Danziger Opern-Ensemble in seiner Leistungsfähigkeit die Posener Gesellschaft völlig in den Schatten stellt. Man hätte vielleicht wünschen können, daß das neue Unternehmen früher zu Stande gekommen wäre, weil für die nächste Zeit das Gastspiel des unter der Direktion des Herrn E. Hannemann stehenden Elbinger Stadttheater-Ensembles bevorsteht. Indeß beschränkt sich dieses Gastspiel auf 12 Tage und Opern wird Herr Direktor Hannemann zudem nicht zur Aufführung bringen. Unser Publikum kann also recht gut beiden Unternehmungen seine Theilnahme entgegenbringen. — Die Monats-Oper wird ihre Vorstellungen am ersten Osterfeiertage beginnen und gedenkt deren sechszehn zu geben. Theaterlokal ist der Viktoria-Saal, dessen Bühne bedeutend vergrößert wird. Die Auswahl der zur Aufführung in Aussicht genommenen Opern ist eine vorzügliche; u. A. wird aufgeführt: „Don Juan", „Zar und Zimmermann", „Der Waffenschmied", „Der Postillon von Lonjoumeau", „Der Barbier von Sevilla", „Der Troubadour", „Der Wildschütz", „Rigoletto und Traviata". Ueber die einzelnen Mitglieder des Ensemble's der Monats-Oper liegen uns Urtheile vor, die ganz für sich selbst sprechen. Herr Krieg, Baßbuffo, ist in Stimme und Spiel unübertrefflich. Herr Reydhart, lyrischer Tenor, hat eine sehr schöne Stimme und ist ein geschulter Sänger. Herr Düsing, serieuser Baß, hat eine brillante Stimme und ist ein in der Entwickelung begriffener Künstler, der sich von Tag zu Tag vervollkommt; im Allgemeinen erfreut er sich großer Beliebtheit. Fräulein Ottermann, erste und Koloratursängerin, ist eine angenehme Bühnenerscheinung; sie verfügt über eine umfangreiche, wohlklingende und in allen Lagen gleich gut ausgebildete Sopranstimme. Läufer, Triller und Staccati sind ohne Tadel, ihr dramatischer Vortrag ist so verständnißvoll wie lebhaft und wirkungsvoll. Fräulein Eibenschütz, Opern-Soubrette, ist eine noch junge Sängerin mit hübscher Stimme, sie ist talentirt und gefällt im Allgemeinen sehr. Fräulein Nagel, Altistin, hat eine gute, sehr ausgiebige Stimme und gefällt gleichfalls gut. — Wir bemerken noch, daß zur Sicherung des Unternehmens schon jetzt die Zeichnung von Abonnements erwünscht ist. Die Listen liegen bis Dienstag den 26. d. Mts. in der Buchhandlung von Walter Lambeck aus. Die Preise der Plätze sind nicht höher als sie bei Schöneck gezahlt wurden.

— (Wohlthätigkeits-Vorstellung.) Wie schon mitgetheilt, findet zum Besten des in hiesiger Stadt zu erbauenden Diakonissen-Krankenhauses am Dienstag den 26. d. Mts. im Viktoria-Saal eine Theater-Aufführung von Offizieren der Garnison und deren Damen statt. Zur Aufführung kommen die Einakter „Einem Jeden das Seine", „Er ist nicht eifersüchtig", „Das Schwert des Damokles". Das hiesige Publikum erkennt die Bereitwilligkeit, mit welcher die Veranstalter der Theater-Vorstellung sich in den Dienst der Wohlthätigkeit und Gemeinnützigkeit stellen, warm an und wird dies durch zahlreichen Besuch des Theaterabends gewiß bezeugen.

— (Konzerte.) Morgen, Sonntag giebt die Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke im Viktoria-Saal zwei Konzerte. Die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz konzertirt Abends im Schützenhaus-Saal.

— (Turnverein.) In der gestrigen Generalversammlung, die sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, machte vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende Herr Professor Böthke über das VII. deutsche Turnfest zu München Mittheilungen. Als volksthümliche Uebungen bei dem Wettturnen daselbst sind Steinstoßen, Stabhochsprung und Schnellauf gewählt. In Betreff des diesjährigen Gauturntages beschloß der Verein, denselben nach Thorn zu berufen, falls Inowrazlaw nicht annehmen sollte. Der Antrag, den Jahresbeitrag auf 4 Mark herabzusetzen, wurde nach langer Debatte zurückgezogen, der Antrag, die Drucklegung der revidirten Statuten zu veranlassen, angenommen. Nach dem vom Turnwart gegebenen Jahresbericht, aus dem leider hervorgeht, daß sich am Turnen ältere Herren in so geringer Anzahl betheiligen, daß die besonderen Turnabende für die Altersriege eingestellt werden mußten, wurde die Versammlung geschlossen. Eine Turnkneipe folgte dem geschäftlichen Theile und hielt die Theilnehmer in ungebundener Fröhlichkeit bis in die späte Nacht beisammen.

— (Todesfall.) In Gnesen verstarb Dienstag früh der dort bei der Königlichen Staatsanwaltschaft beschäftigt gewesene Gerichtsassessor Ernst Uhl. Der Verstorbene war vor ca. 2 Jahren Referendar bei dem Königl. Landgericht hierselbst.

— (Ersatzgeschäft.) Am Donnerstag hat hier das Ersatzgeschäft begonnen; es dauert im Ganzen neun Tage.

— (Patent.) Ein Herr H. A. Eggert in Bromberg hat ein Patent auf „Schraube und Schraubenflächensicherung zwischen Mutter und Gegenmutter bei entgegengesetztem Gewinde" angemeldet.

— (Ueber die Nutzung der Gemeinde-Fischereien) im diesseitigen Kreise soll höherer Verfügung zufolge eine Statistik aufgestellt werden. Wegen Beschaffung des erforderlichen Materials hat das hiesige Landrathsamt bereits Anordnung getroffen.

— (Kohlendunst-Vergiftung.) In Mocker wurde heute früh 6 Uhr eine aus sechs Personen bestehende Abeiterfamilie in ihrer Wohnung dem Tode nahe aufgefunden. Die Familie war beinahe einer Kohlendunst-Vergiftung zum Opfer gefallen. Den angestrengten Bemühungen des Arztes Dr. Jankowski gelang es, bis 10 Uhr zwei Personen ins Leben zurückzurufen. Es ist Hoffnung vorhanden, daß auch die Uebrigen gerettet werden. Wie wir hören, sollen die Eheleute gestern Abend kurz vor dem Schlafengehen das Wohnzimmer dadurch erwärmt haben, daß sie Kohlen in einen Topf füllten und diese in dem eigenartigen Behälter verbrennen ließen. Der starke Rauch welcher sich entwickelte, mußte natürlich eine Vergiftung herbeiführen.

— (Strafkammer.) Sitzung vom 22. März. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Wünsche; die Königl. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Meyer vertreten. Zur Verhandlung waren vier Sachen anberaumt, von denen eine wegen Nichterscheinens des Angeklagten vertagt werden mußte. Zunächst wurde gegen die Wehrpflichtigen Adolf Gustav Vorbringer, Michael Schielmann, Franz Feyerabend und Paul Piasecki verhandelt, welche angeklagt waren, sich durch widerrechtliches Verlassen des deutschen Bundesgebiets der Militärpflicht entzogen zu haben. Der Gerichtshof erkannte gegen jeden der Angeklagten auf je 180 Mk. Geldstrafe ev. 36 Tage Gefängniß. Der Arbeiter Franz Wysocki aus Gr. Trzebcz stand nebst neun Genossen unter der Anklage, am 16. August 1888 auf dem Gute Segartowitz in die Wohnung des Akkordmeisters Johann Bojanowski aus Olschek gedrungen zu sein und den Bojanowski sowie den Stellmacher Josef Gliniecki aus Birkenfließ körperlich gemißhandelt zu haben. Das Urtheil der Strafkammer lautete gegen Wysocki wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung in zwei Fällen auf 9 Monate Gefängniß. Die neun Mitangeklagten wurden freigesprochen. Schließlich wurde verhandelt gegen den früheren Lokomotivheizer Johann Plath, den früheren Reserveheizer Ferdinand Wuttke und den Rangiermeister Friedrich Wilhelm Hebler, sämmtlich von hier. Den drei Angeklagten wurde zur Last gelegt, am 23. September 1888 zu Bahnhof Thorn einen aus Kulmsee kommenden Zug durch Nachlässigkeit in Gefahr gebracht und dadurch die Verletzung eines Postbeamten verursacht zu haben. Plath und Wuttke wurden der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahnzuges und der fahrlässigen Körperverletzung für schuldig befunden und jeder von ihnen zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Gegen Hebler erkannte die Strafkammer auf Freisprechung. Die Kosten des Verfahrens wider ihn wurden der Staatskasse auferlegt. — Die Sitzung dauerte ziemlich lange und endete erst in der fünften Nachmittagsstunde. Der Zuhörerraum war gedrängt voll und zumeist von Bahnbeamten besetzt.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 9 Personen, darunter 3 Bettler.

— (Gefunden): ein leeres Branntweinfaß auf der Bromberger Vorstadt, ein blau emaillirter Eimer mit abgekochtem Fleck in der Gerechtenstraße, ein schwarzer Regenschirm in der Posthalterhalle und eine grüne Börse sowie ein Paar braune Glaceehandschuhe auf dem Altstädt. Markte. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 3,10 Mtr. — Wie schon gemeldet, fällt das Wasser bei Warschau wieder. Auf der ganzen polnischen Weichsel steht das Eis noch; das mäßig hohe Wachswasser hat die Eisdecke noch nicht zu zertrümmern vermocht. — Von der unteren Weichsel wird gemeldet, daß sich in Folge des in vorletzter Nacht herrschenden Schneefalles und leichten Frostes wieder viel Schlammeis gebildet hat, das lebhaft der Mündung zutreibt. Die Eisbrechdampfer befahren jetzt unausgesetzt den aufgebrochenen Stromarm von Neufähr bis Pieckel, um jede etwaige Eisversetzung sofort zu beseitigen und das Strombett überall in genügender Breite offen zu halten.

Einer Depesche aus Warschau von heute Mittag 12 Uhr zufolge betrug der Wasserstand dort heute 2,57 Meter. (Das Wasser ist also um 2 Ctm. wieder gestiegen.) **Das Eis steht.**

In später Nachmittagsstunde ging noch folgendes Telegramm ein: **Zawichost, 23. März. Heute früh 10 Uhr hat der Eisgang begonnen. Der Wasserstand beträgt 3,73 Meter. Der Eisgang ist normal.**

— (Erledigte Schulstellen.) Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Gorzno (Meldungen bei Kreisschulinspektor Dr. Quehl zu Strasburg). Stelle zu Gottschalk, Kreis Graudenz, evangel. (Kreisschulinspektor Lierse zu Lessen). 1. Stelle an der Stadtschule zu Briesen, evangelisch (Kreisschulinspektor Winter zu Briesen Wpr.).

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Goldap, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 Pf. für jede Seite, nach 1 jähriger Thätigkeit 6 Pf. Rhein (Kreis Loetzen), Amtsgericht, Kanzleigehilfe, Kopialien bis ungefähr 45 Mk. monatlich. Thorn, Garnisonlazareth, Heizer, jährlich 600 Mk. Gehalt, 10 cbm Weichholz in ortsüblichen Surrogaten und 15 kg Petroleum nebst 0,6 m Dochtband, sowie freie Dienstwohnung bezw. die Entschädigung dafür.

Mannigfaltiges.

Hamburg, 21. März. (Aufgefischter Luftballon.) Der „Hamburgischen Börsenhalle" zufolge fischte der heute angekommene Dampfer „Armin" nordwestlich von Helgoland einen sehr großen neuen Luftballon ohne Gondel und Netzwerk auf. Derselbe scheint französischen Ursprungs zu sein.

(Der Sultan von Marokko) schwebte in den letzten Tagen in Lebensgefahr. Wie unter dem 13. März aus Tanger gemeldet wird, hatte der Sultan eine Menagerie besucht, als ein Löwe aus seinem Käfig entkam und sich auf ihn warf. Nur mit großer Noth gelang es dem Sultan, der Gefahr zu entgehen, aber ein Neger in seinem Gefolge wurde zerrissen und zur Hälfte verzehrt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. März. Die „Danz. Ztg." läßt sich aus der heute erschienenen Fortsetzung des Weißbuches über Samoa (s. u. „Deutsches Reich") telegraphiren: „Das Weißbuch enthält einen Bericht des deutschen Konsuls aus Apia vom 31. Januar 1889 über die Lage in Apia seit Neujahr, die Plünderung der deutschen Pflanzungen, den Brand des deutschen Konsulats und die Proklamation des Kriegszustandes mit 30 Anlagen, enthaltend Schreiben und Berichte der englischen und amerikanischen Konsuln und Schiffsbefehlshaber; ferner einen Bericht des Kommandanten des Schiffs „Adler" vom 31. Januar über die Lage in Apia seit Neujahr, dazu 5 Anlagen, enthaltend die Mittheilung des Kriegszustandes an die Kommandanten des englischen Kriegsschiffes „Royalist" und des amerikanischen Kriegsschiffes „Nipsic", sowie die Korrespondenz zwischen den deutschen und fremden Kommandanten über die Proklamation betreffend Ablieferung der Waffen; endlich einen Erlaß des Fürsten Bismarck an den Generalkonsul Stübel vom 9. März, welcher besagt, daß der Konsul Knappe nicht ermächtigt war, Krieg oder Kriegszustand zu erklären, daß die Anwendung des Kriegsrechts gegen Fremde ausgeschlossen war und die Annexionsvorschläge Knappes mit der Politik Deutschlands im Widerspruch stehen. In dem gedachten Erlaß heißt es, Konsul Knappe sei in seinem Auftreten den Vertretern der fremden Mächte wie auch den Eingeborenen gegenüber nicht mit der Ruhe und Kaltblütigkeit vorgegangen, welche für die richtige Behandlung internationaler Fragen unerläßliche Vorbedingung sei. Seine wiederholte amtliche Angabe, daß ihm die deutsche Regierung Ermächtigung oder Auftrag ertheilt habe, Krieg oder nur Kriegszustand zu erklären, beruhe auf Willkür oder schwer erklärlichem Irrthum.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Berlin, 23. März. Der Reichstag hat den Nachtragsetat in dritter Lesung ohne Diskussion unverändert genehmigt.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	23. März	22. März
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	218—35	217—95
Wechsel auf Warschau kurz	217—50	217—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—80	103—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—60	64—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	58—	58—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—70	101—60
Diskonto Kommandit Antheile	243—90	243—50
Oesterreichische Banknoten	168—45	168—50
Weizen gelber: April-Mai	188—50	189—
Septbr.-Oktbr.	187—75	188—20
loko in Newyork	94—	93—
Roggen: loko	147—	148—
April-Mai	149—	149—70
Juni-Juli	150—	150—70
Septbr.-Oktbr.	151—	151—50
Rüböl: April-Mai	57—90	58—20
Septbr.-Oktbr.	51—50	52—
Spiritus:		
50er loko	53—60	53—60
70er loko	34—	33—80
70er April-Mai	33—	33—20
70er August-Septbr.	35—	35—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 23. März 1889.

Wetter: Schnee, Nachts Frost.
Weizen unverändert 126 Pfd. bunt 164 M., 127/8 Pfd. hell 168 M., 130 Pfd. hell 170 M., 131/2 Pfd. fein 172 M.
Roggen in guter Waare beachtet, kleines Angebot 118/119 Pfd. 129 M., 121 Pfd. 132 M., 123/4 Pfd. 134 M.
Gerste Futterwaare 100—105 M., Brauwaare 115—125 M.
Erbsen Futterwaare 115—118 M.
Hafer 123—128 Mark.

Königsberg, 22. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 54,50 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,75 M. Gd., —,— M. bez., pro März kontingentirt —,— M. Br., 54,50 M. Gd., —,— M. bez., pro März nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,50 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 35,00 M. Gd., —,— M. bez., Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 35,50 M. Gd. —,— M. bez., Juli nicht kontingentirt 36,50 M. Br., —,— M. Gd. —,— M. bez., August nicht kontingentirt 36,55 M., Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., September nicht kontingentirt 37,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Berlin, 22. März. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Markt einschließlich des gestrigen Vorhandels standen zum Verkauf: 334 Rinder, 1177 Schweine (inkl. 10 Bakonier), 1098 Kälber und 735 Hammel. An Rindern wurden circa 150 Stück geringe Waare zu vorigen Montagspreisen umgesetzt (32—39 M.) Schweine 2a und 3a (1a fehlte) erzielten ebenfalls die vorigen Montagspreise (45—52 M. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara) und wurden geräumt. Der Kälberhandel gestaltete sich flau. 1a 43 bis 55, 2a 31—41 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. Hammel ohne bemerkenswerthen Umsatz.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
22. März.	2hp	751.3	— 0.2	NE²	10	
	9hp	757.9	— 3.2	C	0	
23. März.	7ha	758.5	— 2.4	NW¹	10	

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 22. d. Mts. Nachmittags $^1/_2$3 Uhr entschlief sanft nach langem qualvollen Leiden meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Enkelin, Schwiegertochter und Schwägerin

Hulda Leipolz

geb. **Sintara**

in ihrem 31. Lebensjahre, was tiefgebeugt anzeigt

Thorn den 22. März 1889

Im Namen der schmerzerfüllten Hinterbliebenen

Albert Leipolz.

Die Beerdigung findet Dienstag den 26. d. M. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881

betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Paragraphen nachstehend in Erinnerung:

§ 52.

Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen erst nach Ablauf von 9 Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizei-Behörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neuerbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiverordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldstrafe bis zu sechszig Mark bestraft.

Thorn den 20. März 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Genossenschafts-Register, woselbst unter Nr. 4 die Volksbank zu Schönsee Eingetragene Genossenschaft vermerkt ist, eingetragen:

durch Beschluß der Generalversammlung vom 6. März 1889 sind zu Vorstandsmitgliedern gewählt worden die Herren **Johann Zegarski** als Direktor, **Pawlikowski II** als Kassirer und **Jarzewski** als Kontroleur.

Thorn den 19. März 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 744 die Firma **M. A. Szymanski** hier gelöscht.

Thorn den 19. März 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, welche im hiesigen Justiz-Gefängnisse Strafgefangene zum Zwecke von Unterredungen besuchen wollen, mache ich darauf aufmerksam, daß ich im Interesse der Gefängniß-Ordnung zu diesen Besuchen von jetzt ab einen besonderen Tag in jeder Woche, und zwar jeden Freitag, bestimmt habe.

An anderen Tagen werde ich nur ausnahmsweise aus ganz besonderen Gründen solche Besuche gestatten.

Thorn den 12. März 1889.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Nischelsky.

Freihändiger Verkauf.

Das früher **Kowalski'sche Grundstück Groß-Mocker Nr. 476,** gegenüber der Hirschfeld'schen Spritfabrik und rechts der Insterburger Bahnstrecke, bestehend aus zwei rentablen Wohnhäusern und mehreren sehr **günstig gelegenen Bauparzellen** von ca. 8 Morgen, soll an Ort und Stelle

am 4. April 1889

Vorm. 10 Uhr

in einzelnen Baustellen, die Wohnhäuser auch einzeln, bei mäßiger Anzahlung und unter **sehr günstigen Bedingungen** verkauft werden.

Die Kaufreflektanten wollen das Grundstück und die abgesteckten Parzellen **vor** dem Termine in Augenschein nehmen und eventl. sogleich in Kaufunterhandlungen treten.

C. Pietrykowski, G.-A.,

Thorn, Neust. Markt 255 II.



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz **sofort entfernt,** angestockte Zähne plombirt u. s. w.

K. Smieszek, Dentist,

Neust. Markt 257

neben der Apotheke.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mich hierselbst als

Maurermeister

niedergelassen habe.

Konrad Schwartz,

Coppernikusstraße 183|84.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle ich mich als **geprüfte**

Krankenpflegerin.

Agnes Heise,

Coppernikusstraße Nr. 191.

Empfehle mein großes Lager in

Damen-, Herren- und Kinderstiefeln

zu **billigen Preisen.**

Bestellungen sowie **Reparaturen** schnell und sauber.

A. Wunsch, Elisabethstr. 263.



Das Grundstück

Kulmerstraße Nr. 337 ist zu verkaufen. Reflektanten erhalten nähere Auskunft bei Lederhändler **Jakob** hier.

Das Weimann'sche **Grundstück, Thorn Nr. 258**

Haus nebst **Hofraum**

auf dem **Neust. Markte** neben der **Löwen-Apotheke,** steht zum Verkauf.

Offerten nimmt an

A. Gryczyński-Podgórz.

12000, 5000 und 3000 Mark

geg. hypothek. Sicherheit sofort zu vergeben durch **T. Schröter, Windstr. 164.**

Täglich frische

Tischbutter

empfehlen

A. G. Mielke & Sohn.

Ca. 100,000 Mk. Kirchengelder à $4^1/_2$% von sogleich zu vergeben durch **C. Pietrykowski.** Neust. Markt 255, II.

Kaiser-Medaillon-Bilder.

Die beliebten Medaillonbilder der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II., in Plüsch und Atlas haute relief, sind wieder eingetroffen und zu billigen Preisen zu haben.

Victor Orth,

Bachestraße Nr. 6 Thorn.

Bürstenwaaren,

wie:

Haarbesen, Schrobber, Teppichbesen, Handfeger, Scheuerbürsten, Wichs- u. Kleiderbürsten, Piasavabesen

empfiehlt zu den billigsten Preisen

A. Sieckmann, Schillerstr.

!Ballschuhe!

Hausschuhe

und elegante

Herren-Salon-Gamaschen

empfiehlt zu billigsten Preisen

Johann Witkowski,

52 Breitestr. 52.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstrasse 306/7.

Kleesamen,

rother, weisser, echte französische Luzerne, Sand-Luzerne, Thymotheum, echtes englisch., italienisches, französisches u. deutsches Raygras, Schafschwingel, Knaulgras, viele andere Arten Grassamen, Lupinen. Seradella, Spörgel, Mais, Rüben, Möhren, sowie echter russischer Kron-Säe-Leinsamen billigst bei

B. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.

Illustrirtes Preisverzeichniss franko.

Gelegenheits-Dichtungen

(Toaste, Prologe, Tafellieder, Polterabendscherze, Hochzeitszeitungen etc.) für **Familien- und Vereinsfestlichkeiten** fertigt

Emil Meyer, Culm, Friedrichstr. 44.

Auszeichnung a. Poesie v. Sr. Maj. König Albert.

100,000 Stück Ziegelsteine I. Klasse

und

70,000 Stück II. Klasse

stehen in **Lulkau** bei Ostaszewo zum Verkauf.

Heute

Abends $7^1/_2$ Uhr

Aula der Bürgerschule.

Concert Wilhelmj

Billets

à 3, 2 und 1 Mark bei

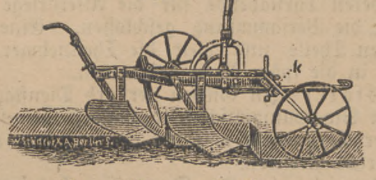
Walter Lambeck.

Neu! Normal-Pflug Neu!

mit Differenzial = Räderstellung.

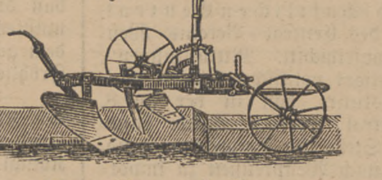
Patentirt in allen industriellen Staaten.

Fig I



Der Normalpflug als zweischaariger Kultur-, Schäl- und Saatpflug.

Fig. II



Der Normalpflug als einschaariger Tiefkulturpflug.

Vorzüge:

Einfachste Construction.	Verwendung besten Materials.
Vielseitige Verwendbarkeit.	Größte Dauerhaftigkeit.
Leichteste Handhabung.	Leichteste Anbringung von Ersatztheilen.
Geringste Zugkraft.	Leichter und sicherer Gang in der
Geringer Anschaffungspreis.	Ebene wie an Bergabhängen.

Drillmaschinen

von W. Siedersleben & Co. in Bernburg

einzige, vollkommen bewährte Drillmaschine, **bergauf und bergab, sowie am Hange entlang, durchaus gleichmäßig säend.**

Prospecte, Zeugnisse und Referenzen gratis und franco.

E. Drewitz-Thorn.

Samen.

Alle Sorten Klee- und Grassämereien,

als rothen — weißen — gelben — schwedischen Klee, Wundklee, franz. Luzerne, Seradella, Thymothee, englisch. — französisch. — italienisch. Reygras, Grasmischungen, Mais, Runkeln, Möhren 2c., **unter Kontrole** der

Danziger Samen-Kontrol-Station

auf **Reinheit** und **Keimfähigkeit** geprüft, offeriren billigst

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. **Bromberg** Schwedenstr. 26.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

empfiehlt

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen und Dekorationen

nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.

Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Frachtfrei Thorn.

Illustrirte Preiskourante gratis. Illustrirte Preiskourante gratis.

Sommerroggen zur Saat

verkauft **Block-Schönwalde,** Fort III.

Lehrlinge

können von sofort oder 1. April eintreten bei **A. Burczykowski, Malermeister,** Gerberstraße 267b.

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, kann von sofort oder Ostern bei mir eintreten.

Oskar Friedrich, Juwelier.

Für unser **Stabeisen- & Eisenwaaren-geschäft** suchen wir zum 1. April einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Gutes Dienstpersonal

weist nach Mieths-Komptoir

C. Katarzynska, Maurer-Amtshaus.

---

2 gut erhaltene, vorzüglich arbeitende **Nähmaschinen** verkauft m. Garantie für 25 und 28 Mk. **J. F. Schwebs,** Bäckerstr. 166.

Junger Kaufmann, mit schöner Handschrift, wünscht täglich während einiger Stunden die Buchführung u. Korrespondenz für Geschäftsleute und Handwerker gegen mäßiges Honorar zu übernehmen. Gefl. Offert. unt. **M. P. 100** postlagernd erbeten.

Suche einen

Schneidemüller,

welcher einen Vollgatter zu führen versteht.

F. Fischer-Argenau.

Ein schwarzbrauner

Wallach

mit viel Auffatz, sehr leicht zu reiten, durchaus truppenfromm, verkäuflich. Preis 950 Mark. Offerten unter **O. K. I** in der Expedition dieser Zeitung.

In der Bromb. Vorst. wird für sofort ein mittleres möbl. Zimmer gesucht. Gefl. Offert. an **H. Neumann,** Bromb. Vorst. 344.

Vom 1. Mai cr. wird auf der Bromberger Vorstadt 1. L. eine **Sommerwohnung** von 2—3 Zimmern, womöglich mit Küche und Zubehör zu miethen gesucht. Adressen unter **W. I.** nimmt die Exped. d. Zeitung an.

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Küche od. Burschengel. v. sofort gesucht. Offerten an **Wolff,** Gerechtestraße 95, III.

Zum 1. April ist Bromberg. Vorstadt 344 eine **Wohnung** zu vermiethen, 2. Etage.

R. Uebrick.

Familienwohnung Gerechtestraße 118 zu vermiethen. **Kwiatkowski.**

Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Ein möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren vom 1. April zu vermiethen.

Gerechtestraße 122|23, 2 Treppen.

Schillerstraße 409 sind zwei Familienwohnungen im Hinterhaus, 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.

Fleischermeister **Borchardt.**

Brückenstr. 17 ist ein großes **Parterre-Vorderzimmer,** möblirt, vom 1. April zu vermiethen. Hierzu kann, im selben Grundstück gelegen, ein geräumiger heller Pferdestall nebst Burschengelaß abgegeben werden. **O. Schilke.**

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen Brombergerstraße 74.

Ein möblirtes Zimmer und Kabinet zu verm. Strobandstr. 15, 1 Tr. rechts.

Zwei Familienwohnungen vom 1. April zu vermiethen Brückenstr. 19, III Tr.

J. Skowroński, Bromb. Vorst. I.

Schützenhaus-Saal.

Sonntag den 24. März

Streich-Concert

von der Kapelle des Inft.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

F. Friedemann.

Victoria-Saal.

Sonntag den 24. März cr.

Zwei Concerte

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 4 Uhr und 8 Uhr.

Entree 30 Pf.

Müller.

Donnerstag den 28. März

IV. Sinfonie-Concert

8. Sinfonie von L. v. Beethoven.

Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Zum Besten des in hiesiger Stadt zu erbauenden Diakonissenkrankenhauses

findet am

Dienstag den 26. d. Mts.

im

Viktoria-Saal

eine

Theater-Aufführung

von Offizieren der Garnison und deren Damen statt.

Es gelangen zur Aufführung:

1. **Einem Jeden das Seine.**
2. **Er ist nicht eifersüchtig.**
3. **Das Schwert des Damokles.**

Die Bewohner von Thorn und Umgegend werden zum Besuch dieser Vorstellung ergebenst aufgefordert.

Billets zu 2 Mark im Vorverkauf bei den Herren Buchhändlern **Lambeck** (rechts) und **Schwartz** (links) und an der Abendkasse (von 6 Uhr ab) zu haben.

Beginn der Vorstellung 7 Uhr.

Ende $9^1/_2$ Uhr.

Monats-Oper.

Danziger Ensemble.

(Mit kleinen Aenderungen).

Abonnements-Liste

liegt in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zur gefl. Zeichnung aus.

Die Direktion.



Fürsten-Krone

Bromb. Vorst. 1. L.

Sonntag den 24. März cr.

Großer Maskenball.

Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Es ladet ergebenst ein **C. Hempler.**



Wiener Café

Mocker.

Sonntag d. 24. März

Grosser

Maskenball.

Maskirte Herren 1 Mk., mask. Damen frei. Zuschauer à Person 50 Pf.

Anfang 8 Uhr.

Garderoben sind von 6 Uhr ab im Ball-Lokale und in der Wohnung von **C. F. Holzmann,** Gerberstraße 286, zu haben.

Schlesingers Restaurant.

Sonntag den 24. März



Patzenhofer

Bockbier.

à Glas 20 Pf.

Annahme von

Strohhüten

zur Wäsche. Die **neuesten Façons** liegen zur Ansicht. **Geschw. Bayer.**

Feinste Tafelbutter

aus **süßer Sahne** täglich zu haben bei **B. Wegner & Co., Brückenstr. 43.**

---

1 Spazierwagen und 1 Arbeitswagen

stehen billig zum Verkauf bei **Dargatz-Thornisch-Papau.**

Couverts

mit Firmendruck

liefert billigst

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 71 der „Thorner Presse".

Sonntag den 24. März 1889.

Vom kind'schen Spiele.

Ein Wort an Deutschlands Mütter.

Von Herbert Printz.

Zar Peter, dessen Haupt die Krone eines Kaiserreiches schmückte, singt in Lortzing's wohlbekannter Oper wehmuthsvollen Herzens:

„O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!"

Ein Jeder unter uns, ob er eine hohe Staffel im Leben erklommen hat, ob er ruhig auf der Oberfläche des Lebensstromes dahintreibt, oder ob er unter Kummer und Sorgen um das Dasein kämpft — kennt einen Zeitpunkt seines Lebens, zu dem sein geistiges Auge mit mehr oder minder sehnsuchtsvollem Wohlgefallen zurückschweift — die Kindheit. Die erste Periode unseres Lebens ist uns freilich dunkel, verschleiert — ein Mysterium der Natur. Doch allgemach lichtet sich der Schleier und traumhaft schweben Bilder vor uns empor, gewoben aus Wahrheit und Phantasie, beglückende, heitere, lächerliche Bilder, Alles in Allem aber — Bilder voller Poesie. Denn, wie der Frühling die verkörperte Poesie des Weltenjahres ist, so ist die Kindheit des „Lebens Mai", die Poesie des Menschenlebens. Und diese schattenhaften Bilder gewinnen an Farbe und Intensivität, je spätere Perioden der Kindheit vor unserem Auge vorbeischweben. Aus dunklen Träumen werden positive Erinnerungen, klare zusammenhängende Gebilde, die wir in mancher schweren Stunde des Lebens — und wessen Leben bliebe wohl von solchen frei?" — mit Wehmuth uns vor die Seele zaubern, oder die wir in heiteren Stunden mit lächelndem Auge betrachten, — stets bereit, einzustimmen in Zar Peters sehnsuchtsvolles Lied:

„O selig, o selig ein Kind noch zu sein!"

Schließe Deine Augen, freundliche Leserin. Banne nur auf Momente die Gegenwart von Dir und versetze Dich auf den Fittigen der Phantasie in jene Stube hinein, wo Dein Strohstühlchen einst gestanden, wo Deine Puppe im Holzbettchen über ihr gehaltloses Leben mit wächsern-starren Blicken nachgedacht, wo das Schaukelpferdchen Deines Bruders unter dem „Juchhe" seines jugendlichen Reiters geächzt und geknarrt, wo die Tische alle so mächtig groß und die Stühle alle so mächtig hoch gewesen waren, wo die alte Frau mit der Brille, am Fenster sitzend, beständig auf einem großen rothen Holzpilze, der Dir als ein Meisterwerk der Holzschnitzerei vorkam, Strümpfe stopfte, wo das große Bett gestanden, in welchem Du Dich Abends so schön recken und strecken konntest, jenes Bett, an das so pünktlich — Deine Mutter trat, um Dich zu fragen, ob Du gebetet hast, um Dir den Gutenacht-Kuß auf die Stirn zu drücken: — — — Welches Gefühl überkommt dann Dein Herz? Zweifellos, das der Dankbarkeit dafür, daß der Schöpfer Dir die Fähigkeit des Erinnerns gegeben.

Und nun zu denen unter Euch, ihr lieben Leserinnen, die schon so weit gelangt sind in des Lebens natürlichem Verlaufe, daß eine Schaar munterer Ebenbilder Eures eigenen Selbst (ihr sagt natürlich Ebenbilder des Papa's) sich auf Euren Knieen wiegen, um Euch herumtoben, Euch die Zuckerdosen leeren, die Tischtücher mit Milch begießen, Euch beständig um ein Butterbrot angehen, Eure Porzellantassen zerbrechen, Euch durch naive Fragen in die größte Verlegenheit bringen . . . Ihr ehrsamen Haus- und Familienmütter, seht Ihr nicht diese Bilder aus glücklicher Kindheit, die Ihr so lange mit Euch herumgetragen, nunmehr lebendig, beweglich, verkörpert vor Euch, verkörpert zu blauäugigen oder braunäugigen, blonden oder schwarzen, herzigen Kobolden, bereit, allerlei süßen Schabernack dem frohen Mutterherzen anzuthun? Ich sage „Ja" für Euch Alle, denn ich weiß es, daß Ihr oft genug denkt, wenn Ihr Euch an dem Anblicke des bunten Lebens in der Kinderstube weidet: „So war einst auch ich!"

Oft genug denkt Ihr so, sagte ich. Nicht immer? Nein, leider — nicht immer. Hand auf's Herz, Frau Mama: Hast Du nicht neulich, als die Lene Dir die Suppe in der Küche hat anbrennen lassen, Deinem hoffnungsvollen Töchterlein, die gleich einer Regimentstochter en miniature, die Trommel ihres Bruders bearbeitete, während dieser an seiner Schwester Puppen, sehr zum Schaden von deren Sägespähne-Füllung „Doktor" spielte, — hast Du nicht dem Kinde jenes klangvolle Instrument zornig aus der Hand gerissen und den Filius mit sammt der langsam verblutenden (oder versägespähnenden?) Puppe in die Ecke gestellt? Warum? Weil Du übler Laune warest, — woran natürlich nur die suppenverbrennende Lene schuld war — hattest Du vergessen, daß Deine eigene Mutter vielleicht einst zu Thränen gelacht hatte, als sie ihr Töchterchen mit des Bruders Trommel beschäftigt sah . . . Du hattest vergessen, daß es nichts giebt, was des Kindes Sinn vom Spiele abzulenken vermag, daß das Kind die glückseligste Sorglosigkeit den schwersten Schicksalsschlägen entgegenzusetzen hat, geschweige denn den kleinen Fatalitäten im hauswirthschaftlichen Leben.

Ein kleines Beispiel sagt oft mehr, als viele Worte. — Darum habe ich auch dieses kleine Beispiel mit dem Vorhergesagten in Verbindung gebracht. Ist es schön, die Erinnerung aus den Kindheitstagen ihre Bilder hervorholen zu lassen, nun denn, so gebt Euren eignen Kindern die Gelegenheit, jene goldenen Tage, nach deren Wiederkehr Millionen Menschen seufzen, in vollstem, ungetrübtestem Genusse aller ihrer Freuden zu durchleben, damit auch ihnen einst — die Erinnerung süß sei. Des Kindes Welt ist — seine Kinderstube, sein Garten, sein Rasenplatz draußen vor dem Stadtthore, des Kindes Geistesleben aber, sein Wirken und Thun — ist Spiel. Und diese Welt des Kindes, deutsche Mütter, sollt ihr Euren Lieblingen stets weit und offen lassen, diese Thätigkeit des Spielens sollt Ihr fördern und unterstützen nach bestem Können und Wissen. — „Ein tiefer Sinn liegt oft im kind'schen Spiel!"

Das so häufig zitirte Wort enthält noch einen Grund dafür, weshalb man den auf Spiel gerichteten Sinn des Kindes möglichst wenig einschränken soll, noch einen Grund außer den oben schon erörteten Gründen. Wer das Kind gewähren läßt in seinem Spiele, wer dem Kinde vollständig freie Hand läßt, seiner eigenen Geschmacksrichtung zu folgen, dem eröffnet sich die Gelegenheit — aus dem Spiele des Kindes die ersten Spuren seines künftigen Berufsganges herauszulesen. Ich hege festes Vertrauen, daß unsere lieben Hausmütter mich nicht mißverstehen werden. Als der ergebenst Unterzeichnete mit dem Kopfe noch nicht ganz bis an den Rand des Familientisches heranreichte, da — bewunderte er, ja beneidete er aus vollem Herzen den rußbedeckten Schornsteinkehrer, der jeden Sonnabend in die väterliche Eßstube trat, um sich im Kaminschlot emporzuarbeiten, so daß in seinem kindlichen Herzen der glühende Wunsch entstand, auch — Schornsteinfeger zu werden, und daß er eine lange Zeit auf alle mögliche Arten die Ausübung dieses durch Nacht zum Licht führenden Berufes nachzuahmen suchte. Bald darauf muß derselbe wohl zum ersten Male in die Kirche gegangen sein, denn er erinnert sich noch recht wohl, daß die Schornsteinfeger-Begeisterung plötzlich verschwand und er allabendlich auf einem hinter einem Ofenschirm verborgenen Stuhle stehend, über diesen Ofenschirm als Kanzelbrüstung hinwegblickend, seinen Geschwistern rührende Vorlesungen aus der biblischen Geschichte hielt. Der Sprung vom Herrn Pastor zum — Kunstreiter war allerdings ein Salto mortale, aber recht kindlich und im intimsten Zusammenhange mit einem Besuche des damals schon berühmten Renz'schen Zirkus stehend. Doch dieser Beruf war gefährlich — zu gefährlich selbst für die Kinderstube, denn nachdem Referent sich unter gütiger Mitwirkung eines als Pferderückens benutzten und zu unrechter Zeit umfallenden Notenschrankes den linken Arm „ausgekugelt" hatte, vertauschte er diesen Beruf mit dem jedenfalls weniger halsbrecherischen eines — Arztes. Hatte doch die medizinische Wissenschaft seinen Arm eingerichtet, so mußte er ihr dankbar sein. Bald darauf war denn auch die Kinderstube in ein permanentes Lazareth verwandelt, und nicht allein die schwesterlichen Puppen lagen mit zweifellos fieberheißen Wachs- und Porzellangesichtern in ihren unterschiedlichen Lagern, nein, auch diese, die Schwestern selbst, gingen in den Spielstunden mit bedenklich ausschauenden Bandagen und mit Papierstückchen (wohl Pflastern?) beklebt einher.

Und das Ende vom Liede? . . . Werthe Leserin: Ich bin weder Schornsteinfeger, noch Geistlicher, noch Kunstreiter, noch Arzt geworden. Also ist mein eigenes Kindheitsleben wohl Beweis dafür, daß ich nicht mit der vorhin ausgesprochenen Bemerkung gesagt haben will: „aus dem Spiele des Kindes könne man die Veranlagung, das Interesse desselben für einen gewissen Beruf ersehen." Wenn dies auch in tausend Fällen eintrifft, in Millionen anderen trifft es nicht ein. Wohl aber kann man an dem Wesen des spielenden Kindes schon früh sehen, in welcher Weise das Kind im Allgemeinen veranlagt ist: ob es ernst und gründlich jede Sache anfassen, ob es leichtfertig über Alles hinweggehen wird, ob es fähig und gewillt sein wird, mit Energie und Willenskraft über Andere zu dominiren, oder stets geneigt, sich vor dem Wollen und Wünschen Anderer zu beugen, ob es Eifer oder Schläfrigkeit, ob es Klugheit oder Einfalt in der Ausübung seines Berufes zeigen wird. Ja, noch weiter kann man gehen. Aus dem Spiele des Kindes wird sich erkennen lassen, ob der Jüngling — ich kann, verehrte Dame, bei aller Galanterie hier doch nur das starke Geschlecht in's Auge fassen, — ob der Jüngling also, zu dem das Knäblein einst emporwachsen soll, geneigt sein wird, sich einem mehr praktischen oder mehr gelehrten Berufe zu widmen, ob sich der kluge, berechnende Sinn eines Kaufmannes, ob der forschende Sinn des Denkers sich in ihm offenbart.

Darum, Frau Mutter, laß' Deine Lieblinge sich tummeln auf ihrem Spielplatze oder in der Kinderstube — dieser Welt im Kleinen, für die kleine Welt. Und sei sorgsame Beobachterin, nicht mäkelnde und krittelnde Störerin des „kind'schen Spieles." Tritt Grübeln und Sinnen, tritt Unthätigkeit und Schlaffheit beim Kinde an die Stelle des frohen, des *unbändig frohen*, jugendlichen Uebermuthes, der nur im Spiele seine vollste Befriedigung findet, — dann streicht eine böse Wolke über den Himmel der Kindheit, der nur zu leicht andere, schwärzere folgen, die jenen Himmel dann bedecken für immer. Was für Männer oder Frauen werden aber aus solchen Kindern, die niemals Kinder im eigentlichen Sinne des Wortes waren? . . . Kann die *Blüte* gedeihen, zur *Frucht* heranreifen, auf deren *Knospe* nie das helle, warme Sonnenlicht hernieder geschienen?

Man sieht heute nicht selten das kleinste Mädchen mit einer Novelle in der Hand, den Buben mit der Cigarre im Munde und dann seufzt man: „*Ach, es giebt keine Kinder mehr!*" Nun ja, es ist wohl wahr. In einer Zeit, wo den Alten die Ideale immer mehr verschwinden, da verkümmern auch die kleinen Kinderstuben-Ideale der Jungen, da veröden allgemach die Spielplätze vor den Stadtthoren, wo vor vielen Jahren Schaaren von Kindern ihre „Ringelreigen" tanzten. Aber — Väter und Mütter: „Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen!" Haucht Leben ein in die Kinderseelen, beschneidet so wenig wie möglich ihre Flügel, haltet sie an zum Spiele mit derselben Regelmäßigkeit, wie zur Arbeit, unterstützt ihre Wünsche darin, laßt Euch ein wenig Lärm und Aerger nicht verdrießen und der Tag wird wieder kommen, wo das Wort: „Es giebt keine Kinder mehr" — in die Rumpelkammer wandert!

Mannigfaltiges.

Ratibor, im März. (Mädchenhandel.) Durch die Nähe der Grenze begünstigt, wurde auch hier der abscheuliche Mädchenhandel getrieben. Der Staatsanwaltschaft ist es jetzt gelungen, eine dieser sauberen Agentinnen in der Person der separirten Schuhmacherfrau Anna Pyttlik auf längere Zeit unschädlich zu machen. Die Pyttlik ließ sich durch eine gewisse Mosler, der ihre Kinder wegen sittlicher Bedenken hatten entzogen werden müssen, Mädchen, welche einen Dienst suchten, zuführen und verhandelte diese dann nach Oesterreich. So hatte die Pyttlik auch ein Mädchen, Namens D., aus Wielepole, Kreis Rybnik (Oberschlesien), unter der Vorspiegelung, ihm einen Dienst zu verschaffen, nach der Grenzstation Oderberg gelockt und es hier zwei Herren übergeben, welche die D. zum Gastwirth Haas nach Lipto-St.-Miklos brachten. Hier war das Mädchen Sklavin! Lohn wurde ihr nicht gezahlt. Sie blieb auf den Ertrag ihres „Dienstes" angewiesen, aber auch dieser Ertrag war ein illusorischer, da sie dem Gastwirth monatlich für Kleidung und Kost 50 Gulden zu zahlen hatte. Verdiente sie nicht so viel, so wurde der Fehlbetrag auf ein Debetconto für den folgenden Monat geschrieben. So war das unerfahrene Mädchen unter fremden, drohenden Menschen völlig abhängig. Es durfte weder schreiben, noch das Haus verlassen. Sie blieb abgesperrt und ihr Dienst war ihr Verkehr. Als das Mädchen erklärte, ihre Stellung verlassen zu wollen, drohte man ihm, es einzusperren und verkaufte es alsbald an den Gastwirth Cohn in Marton, der dasselbe Geschäft betrieb, wie sein Kollege Haas, für 80 Gulden. Von Marton wurde das Mädchen dann weiter nach Neusol, von Neusol nach Gran weiterverkanft und brachte ihrem Verkäufer schließlich 118 Gulden. Wie das Schicksal dieses Mädchens, dem es gelang, seiner Mutter in der Heimath unter der Hand Nachricht von seiner traurigen Lage zu geben, wodurch die Ratiborer Staatsanwaltschaft von der Sache Kenntniß erhielt, so gestalteten sich auch die Schicksale der anderen Mädchen, welche die eingangs erwähnte Pyttlik „unterbrachte". Die Angeklagte wurde für den einen hier erzählten Fall zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten und Ehrverlust auf 2 Jahre verurtheilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

(*Einen tragischen Ausgang*) hat in Berlin der Liebesroman eines jungen, den Kinderschuhen kaum entwachsenen Paares genommen. Der Sohn des Stadtsekretär M., Johannes M., ein 18 Jahr alter Uhrmacherlehrling, hatte in diesem Winter in der Tanzstunde die Bekanntschaft der bei ihrer Mutter, einer Wittwe, wohnenden 17jährigen Clara H. gemacht. Es entspann sich daraus ein Liebesverhältniß, welches zwar von der Mutter der H. begünstigt wurde, dagegen auf entschiedenen Widerspruch Seitens der Eltern des jungen Mannes stieß. Am vorigen Dienstag schrieb er einen Brief an die Geliebte, ihr darin mittheilend, daß er sich das Leben nehmen werde und sie bat, ihm ins Jenseits zu folgen. Schon am Abend dieses Tages waren die beiden Liebenden aus den Wohnungen der Ihrigen verschwunden und erst am Freitag Mittag wurden sie auf dem Heuboden eines ländlichen Gehöfts wiedergefunden. Unter entsetzlichen Schmerzen und Qualen gestanden die Unglücklichen, Zuckersäure genossen zu haben, nachdem sie mehrere Tage ohne Geldmittel, ohne zu essen und zu trinken, auf den Feldern der Umgebung Berlins umhergeirrt. Am Sonnabend Morgen verstarb Johannes M. in der Wohnung seiner Eltern, während das Mädchen hoffnungslos im städtischen Krankenhaus Friedrichshain darniederliegt.

(*Wie tief ist das Meer?*) Als der Plan zur Herstellung einer unmittelbaren Kabellinie zwischen Australien und Nordamerika auftauchte, wurden Bedenken darüber laut, daß ein derartiges Kabel stellenweise in ungeheuere, bisher noch nirgendwo erreichte Meerestiefen verlegt werden müsse. Wie die „Scientific American" mittheilt, hat der britische Dampfer „Engeria" Tiefmessungen zwischen den genannten Erdtheilen vorgenommen und dabei in der That zwei Tiefen festgestellt, wie dieselben bisher in der südlichen Hemisphäre noch nicht aufgefunden worden sind. Die unter 24° 37′ südlicher Breite, 175° 8′ östlicher Länge, die zweite etwa 5 englische Meilen südlich davon; die Tiefe beträgt bezw. 4295 und 4430 Faden, annähernd gleich 5 englische Meilen. Noch bedeutendere Meerestiefen sind bis jetzt auf dem ganzen Erdball nur in drei Fällen festgestellt worden, und zwar an der nordöstlichen Küste Japans (4655 Faden), südlich der Diebesinseln (4475 Faden) und nördlich von Porto Rico (4561 Faden).

(*Gefährlicher Patient.*) Der aufsichtführende Oberarzt eines russischen Irrenhauses wurde beim Besichtigen der Anstalt von den Insassen mit allerlei Klagen über Behandlung, Kost u. s. w. bestürmt; insbesondere bezeichneten Alle die ihnen gereichte Fleischbrühe als ganz entsetzlich. Um sich zu überzeugen, inwieweit diese Anklage begründet sei, begab sich der Doktor in die Küche hinunter, wo gerade ein großer Kessel mit siedendem Wasser über dem Feuer stand. Plötzlich trat einer der Leidenden, die ihm gefolgt waren, ein großer und starker Kerl, vor und sagte: „Wissen Sie, Doktor, Sie sind so hübsch fett; Sie müßten eine *ausgezeichnete Fleischsuppe* abgeben. Versuchen wir es!" Die anderen Wahnsinigen stimmten dem Plane lebhaft bei, und man schickte sich eben an, den Arzt in den Kessel zu werfen, als er mit glücklicher Geistesgegenwart ausrief: „Halt meine Herren! Es ist ein ganz vorzüglicher Einfall von Ihnen, aber meine Kleider würden den guten Wohlgeschmack der Brühe verderben. Gestatten Sie, daß ich mich erst draußen auskleide." Die Bemerkung schien allen wohlbegründet und ungehindert konnte der Gefährdete die Küche verlassen.

(*Ein chinesisches Urtheil über das Küssen.*) Ein chinesischer Mandarin, welcher die Kulturwelt Europas studirt, hat einen drolligen Bericht über die Sitte des Küssens nach seiner Heimath gesandt. Der Kuß hat dem gelehrten Herrn viel Kopfzerbrechens verursacht, denn er ist in China unbekannt. Auch die Schwedinnen kannten das Küssen nicht, als Bulstrode Whitlocke in Cromwells Auftrag den schwedischen Hof besuchte und von Stockholm aus seine schwedischen Berichte schrieb. Der Chinese erkennt im Kuß nur eine Höflichkeitsbezeugung, die darin besteht, daß man seine Lippen auf das Kinn seines Gegenübers drückt und ein Geräusch hervorbringt. Kinder vorzugsweise pflegen ihre Eltern dadurch zu ehren, daß sie mit ihren Lippen auf dem Gesicht der Alten ein schmatzendes Geräusch hervorbringen. — Ob die Chinesen jemals dem Kuß Geschmack abgewinnen? — Warum nicht? — Haben doch auch die Schwedinnen den Reiz des Küssens herausgefunden.

(*Leuchtende Helme.*) Die elektrischen Glühlampen haben eine neue Verwendung gefunden. Im Hafen von Sunderland tragen die Dockarbeiter Helme, an deren Spitzen eine elektrische Glühlampe angebracht ist, die von einer kleinen Batterie gespeist wird. Das Licht genügt vollständig zur Arbeit und die Kosten sind geringer als bei Gas. Die Leuchtkraft ist gleich 16 Wachskerzen.

(*Bei der Testamentseröffnung.*) Bedienter: „Und was bekomme ich für meine langen treuen Dienste?" — Testamentsvollstrecker (liest weiter): „Meinem langjährigen Diener vermache ich 2000 — leere Weinflaschen. Den Wein hat er bereits zu meinen Lebzeiten getrunken.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 27. März d. J. von Vorm. 10 Uhr an

soll auf dem Gutshofe zu Ollek das dort noch vorhandene Inventar meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Außer diversen Acker- und Stallgeräthschaften kommen insbesondere zum Verkauf:

- 1 Reitpferd, 2 Arbeitspferde,
- 1 Halbverdeckwagen, 3 Arbeitswagen mit eisernen Achsen,
- 3 Arbeitswagen mit hölzernen Achsen,
- 18 Kutsch- und Arbeitsgeschirre,
- 3 fast neue dreischaarige Pflüge, 9 einfache Pflüge, diverse Eggen und Kraggeln,
- 1 Drillmaschine, 1 Kleesäemaschine, 1 Dreschmaschine mit Roßwerk.

In der Brennerei 3 Bottiche.

Von Gebäuden wird der Schafstall unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zum Abbruch verkauft werden.

In dem Termine werden auch Gebote auf die eingemietheten ca. 1200 Centner Kartoffeln angenommen.

Thorn den 20. März 1889.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

In Erweiterung der Polizei-Verordnung vom 28. Januar 1881, betreffend den Landverkehr auf der Eisenbahn-Brücke über die Weichsel bei Thorn, wird hierdurch auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst und mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Das Marschiren größerer Menschenmengen (z. B. festlicher Aufzüge, Prozessionen, Vereine u. s. w.) darf auf der Eisenbahn-Weichselbrücke bei Thorn nur ohne Musik oder Trommelschlag und ohne Tritt erfolgen.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmung werden gemäß § 8 der Polizei-Verordnung vom 28. Januar 1881 mit Geldstrafe von 1 bis 30 Mark oder mit verhältnißmäßiger Haft an jedem Theilnehmer bestraft.

Thorn den 21. Februar 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit rücksichtlich des Strafmaßes gemäß § 144 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 genehmigt.

Marienwerder den 16. März 1889.

Der Regierungs-Präsident.

(L.S.) (gez.) Freiherr **von Massenbach.**

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Heerespflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet:

für die im Jahre 1869 geborenen

Donnerstag den 28. März,

für die im Jahre 1868 geborenen

Freitag den 29. März,

für die in dem Jahre 1867 und rückwärts geborenen

Sonnabend den 30. März d. Js.

im **Mielke**'schen Lokal (früher **Dröse**), Neustadt, am Jakobs-Thore, statt und beginnt an jedem der genannten Tage um 8 Uhr Morgens.

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde in dem **Mielke**'schen Lokale rein gewaschen und in reiner Leibwäsche mit Tauf- und Loosungsschein versehen, pünktlich zu erscheinen.

Es werden gleichzeitig nachstehende Vorschriften wiederholt zur Kenntniß gebracht.

Alle Wehrpflichtigen sind, wenn sie nicht freiwillig in den Heeresdienst treten, vom 1. Januar des Kalenderjahres an, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, der Aushebung unterworfen (militärpflichtig); sie haben sich zu diesem Zwecke bei den Ersatzbehörden zu gestellen, bis über ihre Dienstverpflichtung den Bestimmungen des Reichsmilitär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichsgesetz-Sammlung Seite 45) gemäß endgültig entschieden ist.

Die Gestellung muß in Person erfolgen.

Entbindungen von der Gestellungspflicht dürfen nur durch den Zivilvorsitzenden der Ersatz-Kommission verfügt werden.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Polizeibehörde beglaubigt sein muß. Wenn ein Militärpflichtiger an der persönlichen Gestellung vor die Ersatz-Kommission an dem für ihn bestimmten Ort ohne seine Verschulden verhindert worden ist, so kann er sich an einer der anderen Musterungsstationen im Aushebungsbezirk nachträglich stellen. Militärpflichtigen, welche in den von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Terminen nicht pünktlich erschienen sind, können von den Ersatzbehörden die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Versäumniß in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können die Ersatzbehörden sie auch des Anspruchs auf die Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst, soweit solche in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder besonderer Billigkeitsgründe gesetzlich überhaupt zulässig ist, verlustig erklären und als unsichere Heerespflichtige sofort in die Armee einreihen lassen. Die Dienstzeit wird alsdann erst vom nächsten Rekruten-Einstellungstermin ab gerechnet.

In Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind Zurückstellungen oder Befreiungen vom Militärdienst zulässig. Die Voraussetzungen, unter denen solche erfolgen können, sind in den §§ 20 bis 22 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1872 näher bestimmt.

Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienst sind spätestens bis zum 8. März cr. beim Königlichen Landrath hierselbst anzubringen. Später eingehende Reklamationsgesuche können nicht berücksichtigt werden.

Zur Vermeidung der alljährig häufig vorkommenden Reklamationen, welche sich zumeist auf die Unkenntniß der Vorschriften über die Anbringung von Militär-Reklamationen stützen, werden die Eltern der Militärpflichtigen auf obige Reklamationsfrist mit dem Bedeuten besonders aufmerksam gemacht, daß Reklamationen, welche der Ersatz-Kommission **nicht** vorgelegen haben, der **Ober-Ersatz-Kommission** nicht unterbreitet werden können, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder Brüder des Reklamirenden begründet werden, so müssen sich die Angehörigen unter allen Umständen der Ersatzkommission vorstellen. Etwaige zur Begründung der Reklamationen dienende ärztliche Atteste müssen vom Kreisphysikus ausgestellt und bescheinigt sein.

Diejenigen im militärpflichtigen Alter befindlichen jungen Leute, welche in der Erlernung eines Handwerks begriffen sind und ihre Lehrzeit vor Ableistung ihrer Militärpflicht absolviren wollen, können gesetzlich bis zum dritten Konkurrenzjahre zurückgestellt werden.

Wollen sie von dieser Begünstigung Gebrauch machen, so müssen sie durch Vorlegung der Lehrkontrakte den Nachweis führen, daß sie sich noch im Lehrverhältniß befinden, andernfalls auf derartige Reklamation keine Rücksicht genommen werden kann.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, kann den Nachweis des Vorhandenseins der Krankheit aber auch in anderer glaubwürdiger Weise führen.

Thorn den 4. März 1889.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.